

Jugend mit dem Blick auf das Jahr 2000 (U-88): ausgewählte Ergebnisse zum kulturellen- und Medienverhalten

Wiedemann, Dieter; Günther, Cordula; Müller, Margrit; Felber, Holm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D., Günther, C., Müller, M., & Felber, H. (1989). *Jugend mit dem Blick auf das Jahr 2000 (U-88): ausgewählte Ergebnisse zum kulturellen- und Medienverhalten*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403598>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht:

"Jugend mit dem Blick auf das Jahr 2000"
(U - 88)

Ausgewählte Ergebnisse zum Kulturellen-
und Medienverhalten

Autoren: Dr. sc. Dieter Wiedemann
Dr. Cordula Günther
Dr. Margrit Müller
Holm Felber

Oktober 1989

<u>Inhalt:</u>	Seite
1. Einleitung	I
2. Zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei jungen Werktätigen	1
2.1. Freizeitumfang	1
2.2. Beliebte Freizeittätigkeiten junger Werktätiger	3
2.2.1. Gesamtheit der Freizeitinteressen	3
2.2.2. Differenzierung der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten	6
Zur Bedeutung von Freizeitgruppen für die kulturelle Freizeitgestaltung Jugendlicher	18
3. Zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Medienangebote	24
3.1. Nutzung öffentlicher Kultur- und Kunstangebote	24
3.1.1. Aktuelle Tendenzen der Nutzung	
3.1.2. Nutzung ausgewählter Kultur- und Kunstangebote im historischen Vergleich	29
3.2. Mediennutzung	31
3.3. Beliebte Medienangebote	34
3.3.1. Musikhit	34
3.3.2. Buchhit	37
3.3.3. Filmhit	
4. Zu Zusammenhängen zwischen der kulturellen Freizeitgestaltung und anderen Faktoren der Lebensgestaltung Jugendlicher	49
4.1. Zu Zusammenhängen mit Wertorientierungen	49
4.1.1. Zur Bedeutung einer geradsüchtigen Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch	52
4.1.2. Zur Bedeutung einer schöpferischen Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch	53
4.1.3. Zur Bedeutung einer sozialistischen Lebensposition für den Kultur- und Kunstgebrauch	55
4.1.4. Zur Bedeutung einer kulturorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch	55
4.1.5. Zur Bedeutung einer pflichtorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch	57
4.1.6. Zur Bedeutung einer subjektorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch	58
4.1.7. Kulturelle Freizeitgestaltung und Wertorientierungen - zusammenfassende Überlegungen	59
5. Zusammenfassung und erste Schlußfolgerungen	61
Anhang	65

E i n l e i t u n g

Der XII. Parteitag der SED findet am Beginn des letzten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts statt. Er wird aufbauend auf den Zielstellungen des XI. Parteitages für die zweite Hälfte der 80er Jahre und den erreichten Ergebnissen die entscheidenden politischen, ökonomischen und sozialen Aufgaben und Ziele für die 90er Jahre mit dem Blick auf das Jahr 2000 formulieren. Das stellt auch an die Jugend unseres Landes wichtige und neue Anforderungen. Die sozialistische Jugendpolitik ist stets untrennbarer Bestandteil der Gesamtpolitik von Partei und Regierung. Sie überträgt die strategischen Zielstellungen und die aktuellen Aufgaben auf die spezifischen Bedingungen, unter denen junge Menschen aufwachsen, verbindet die gesellschaftlichen Interessen mit ihren besonderen Interessen, Wünschen, Strebungen, und mobilisiert die Jugend für die Mitwirkung an der Lösung der gesellschaftlichen Aufgabenstellungen.

All das gewinnt in der Gegenwart, die durch eine große Dynamik sowohl in den internationalen als auch in den nationalen Prozessen gekennzeichnet ist, besondere Bedeutung. Kampf um Frieden und Abrüstung mit ersten Erfolgen, das Ringen um die Lösung globaler und territorialer Umweltprobleme, die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Einsatz von Hochtechnologien, zunehmende ideologische Klassenauswirkungen zwischen Kapitalismus und Sozialismus, Reformen und Umbruchprozesse in verschiedenen sozialistischen Ländern, verstärkte Anstrengungen zur Sicherung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in unserem Land usw. bestimmen die gegenwärtige Zeit. Sie bleiben nicht ohne Einfluß auf das Bewußtsein, auf das Denken und Verhalten junger Menschen. Diese oft komplizierten und widersprüchlichen Prozesse werden sich in den 90er Jahren fortsetzen und an Relevanz gewinnen. Das stellt hohe Anforderungen an die sozialistische Jugendpolitik, an die Entwicklung und Erziehung der jungen Generation unseres sozialistischen Staates.

Die Studie "Jugend mit dem Blick auf das Jahr 2000" des Zentralinstituts für Jugendforschung verfolgte deshalb hauptsächlich

das Anliegen, in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED und des XIII. Parlaments der FDJ zu analysieren, wie der "Ruf an die Jugend" des XI. Parteitages wichtige Seiten des Lebens, der Entwicklung, des Bewußtseins und des Verhaltens vor allem der werktätigen Jugend verändert hat, welche neuen Interessen, Bestrebungen, Bedürfnisse, Aktivitäten usw. sich unter der Jugend herausbildeten und welche Erwartungen sie mit den 90er Jahren und dem Jahr 2000 verbindet. Im Mittelpunkt der Studie steht außerdem, die Aktivitäten und Initiativen der FDJ in diesen Prozessen zu analysieren sowie Hinweise und Vorschläge zur weiteren Erhöhung ihrer Wirksamkeit bei der sozialistischen Erziehung junger Werktätiger zu unterbreiten. Der vorliegende Forschungsbericht konzentriert sich auf einen Teilbereich dieses Gesamtanliegens.

Die Studie wurde in der Zeit vom 15. November 1988 bis zum 20. März 1989 durchgeführt. Erfasst wurden rund 3500 junge Werktätige aus Betrieben der folgenden 8 Ministerien:

1. Elektrotechnik/Elektronik
2. Allgemeiner Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau
3. Chemische Industrie
4. Bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie
5. Werkzeug und Verarbeitungsmaschinen
6. Leichtindustrie
7. Handel und Versorgung
8. Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Aus den Industrie- und Dienstleistungsministerien kommen ca. 2800 Werktätige, aus dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft etwa 700 Werktätige.

Außerdem wurde mit eingeschränktem Frageprogramm eine Teilpopulation von 376 Studenten der Martin-Luther-Universität Halle, der Technischen Universität und der Hochschule für Verkehrswesen Dresden sowie der Pädagogischen Hochschule Zwickau einbezogen.

Diese Gesamtpopulation von 3500 Werktätigen setzt sich wie folgt zusammen:

In der beruflichen Qualifikation ist die Zusammensetzung nahezu repräsentativ für junge Werktätige bis zu 30 Jahren:

Lehrlinge	=	26 %
Facharbeiter	=	54 %
Fachschulabsolventen	=	10 %
Hochschulabsolventen	=	6 %

Lehrlinge und Fachschulabsolventen sind etwas über-, Facharbeiter dagegen etwas unterrepräsentiert. Hinsichtlich der Anteile der Geschlechter in den einzelnen Qualifikationsgruppen ist bei den Facharbeitern völlige Übereinstimmung gegeben (50 % : 50 %), bei den Lehrlingen sind die Jungen etwas häufiger vertreten (59 %) und bei den Fach- und Hochschulkadern ergeben sich deutliche Unterschiede, die aber weitgehend der Realität entsprechen: Bei den Fachschulabsolventen sind mit 65 % die Frauen, bei den Hochschulabsolventen mit 62 % die Männer stärker vertreten.

Bei der Alterszusammensetzung zeigt sich, daß die Facharbeiter (und auch die Teilfacharbeiter bzw. diejenigen ohne Berufsabschluss) zum größten Teil bis 25 Jahre alt sind, während Meister, Fachschulabsolventen und Hochschulabsolventen verständlicherweise häufiger in den höheren Altersgruppen ab 25 Jahre zu finden sind.

Insgesamt sind 23 % der erfaßten Werktätigen Mitglied bzw. Kandidat der SED, wobei mit 10 % der Anteil der Funktionäre über dem tatsächlichen Stand liegt. 74 % der jungen Werktätigen gaben an, Mitglied der FDJ zu sein; auch hier ist der Anteil der in die Untersuchung einbezogenen Funktionäre mit 30 % zu hoch, was bei der Wertung der Gesamtaussagen zu berücksichtigen ist.

2. Zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei jungen Werktätigen

2.1. Freizeitumfang

Mit dem täglichen Freizeitumfang wird sowohl etwas gesagt über den Lebensrythmus der Werktätigen im Alltag, als auch über die zeitlichen Möglichkeiten und Grenzen des alltäglichen Kulturgebrauchs bzw. der Nutzung des Freizeitangebotes.

Das tägliche Freizeitvolumen junger Werktätiger stellt sich wie folgt dar:

Tab. 1: Der tägliche Freizeitumfang bei jungen Werktätigen (in %)

	bis zu 1 Stunde	bis zu 2 Stunden	bis zu 3 Stunden	bis zu 4 Stunden	mehr als 4 Stunden
gesamt	9	23	26	22	20
männlich	7	18	24	25	26
weiblich	12	29	26	19	14
bis 20 Jahre	5	16	25	25	29
21 - 25 Jahre	11	26	28	21	14
26 - 30 Jahre	17	31	18	17	17
31 - 40 Jahre	12	35	27	20	6
Lehrlinge	4	15	27	25	29
Facharbeiter	11	25	24	22	18
Fachschulabsolventen	11	35	25	15	14
Hochschulabsolventen	14	29	26	23	8

Auch diese Untersuchung weist die bekannten Differenzierungen im Freizeitumfang Werktätiger nach.

1. Weibliche Werktätige haben im Durchschnitt weniger Freizeit als ihre männlichen Kollegen. Dieser Unterschied ist recht drastisch; während 41 % der Mädchen und Frauen täglich höchstens zwei Stunden Freizeit haben, trifft das nur für 25 % der Männer zu. Deren Freizeitfonds ist dagegen deutlich höher. Bis zu vier Stunden und mehr steht der Hälfte der männlichen Werktätigen zur Verfügung, dagegen nur einem Drittel der arbeitenden (und lernenden) Mädchen und Frauen.

2. Über die meiste Freizeit verfügen Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr. Das ist zugleich die Altersgruppe, die überwiegend noch in der Ausbildung steht (Lehrlinge). Der Übergang in die Berufstätigkeit einerseits und die zunehmende Gründung einer eigenen Familie ändern die tägliche Zeitstruktur markant.

Bereits Jugendliche, die 21 Jahre und älter sind, müssen sich auf einen deutlich veränderten täglichen Rythmus von Arbeitszeit und Freizeit einstellen. Im Vergleich der Altersgruppe der bis 20 jährigen und der 21 - 25 jährigen markiert sich dieser Einschnitt am deutlichsten. Der Anteil der Jugendlichen, die nicht mehr als zwei Stunden täglich Freizeit haben, steigt von 21 auf 37 % ; zugleich sinkt der Anteil jener, die über mindestens vier Stunden täglicher Freizeit verfügen, um 19 % ! Mit steigendem Lebensalter (in der Untersuchung ausgewiesen bis 40 Jahre) sinkt der Freizeitfonds weiter; der Anteil der Werktätigen, die nicht mehr als zwei Stunden Freizeit haben, nimmt zu, bleibt aber im Alter zwischen 26 und 40 Jahren offenbar relativ konstant.

3. Die oben gekennzeichnete Entwicklung ist nicht allein auf das Lebensalter und die damit veränderte Familiensituation zurückzuführen. Es zeigt sich auch in dieser Untersuchung, daß der Bildungsstand und die damit verbundene berufliche Tätigkeit in bestimmtem Maße Einfluss auf den Freizeitfonds haben. Werktätige mit Fach- und Hochschulausbildung haben im Durchschnitt weniger Freizeit als Facharbeiter.

Geschlecht, Lebensalter, Bildungsstand/berufliche Tätigkeit und die konkrete Lebenssituation sind die eng miteinander verbundenen Merkmale, die den Freizeitfonds Werktätiger bestimmen.

Weiterhin konnte festgestellt werden, daß der Freizeitumfang keinen Einfluß auf die Beliebtheit von Freizeittätigkeiten hat. Der Freizeitumfang ist daher eher für die Realisierungsmöglichkeiten der beliebten Freizeittätigkeiten von Bedeutung. Es kann angenommen werden, daß Werktätige mit geringer täglicher Freizeit Verzicht auf die Freizeitbeschäftigungen leisten müssen, denen sie gern nachgehen würden. Das trifft, wie oben dargelegt, in stärkerem Maße auf Frauen als auf Männer zu.

In der Auswertung der Beziehung von Freizeitumfang und beliebten Freizeittätigkeiten fällt auf, daß Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren, die mehr als vier Stunden tägliche Freizeit haben, sich zum Teil auffällig von denen unterscheiden, die über nicht so viel Freizeit verfügen. Bei ihnen ist die Beliebtheit anspruchsvoller Freizeittätigkeiten geringer ausgeprägt (z.B. Kunstausstellungen oder Theatervorstellungen besuchen, Fachliteratur lesen, Weiterbildung, künstlerische Betätigung, Zeitungen/Zeitschriften lesen, sich über das politische Geschehen in-

formieren). Dafür sind andere Freizeittätigkeiten beliebter (Kinobesuch, ^{x)} Besuch von Jugendklubs, ^{x)} Musik hören, tanzen gehen, fernsehen, Diskotheken besuchen, Sport treiben, ^{x)} Feten feiern, Schallplatten/Kassetten tauschen, mit dem Moped/Motorrad herumfahren, nichts besonderes tun...) Diese Unterschiede erklären sich jedoch nicht aus dem Freizeitumfang, sondern eher aus dem Alter und der sozialen Zugehörigkeit der Jugendlichen, die überwiegend über so viel Freizeit verfügen, also vor allem die Lehrlinge. Dennoch ist die Beachtung dieses Zusammenhangs wichtig, denn es zeigt sich hier das überwiegende Freizeitspektrum dieser Jugendlichen und die Problematik eines Freizeitangebotes, das diesem deutlichen Mehr an Freizeit entspricht und den Jugendlichen hilft, sie aktiv zu nutzen.

2.2. Beliebte Freizeittätigkeiten junger Werktätiger

2.2.1. Blick auf die Gesamtheit der Freizeitinteressen

Zunächst ist es notwendig, einen Überblick über die Ausprägung der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten bei jungen Werktätigen zu geben.

x) trifft nur für männliche Jugendliche zu

Tabl 2: Beliebtheit von Freizeittätigkeiten bei jungen Werktätigen (in %)

	Das tue ich				überhaupt nicht gern	MW
	sehr gern 1	2	3	4		
Musik hören	73	21	5	1	0	1.34
wandern/reisen	50	35	12	2	1	1.69
mit Freunden treffen/ klönen	43	37	15	4	1	1.83
Tanzveranstaltungen/ Diskotheken besuchen	43	30	17	5	5	1.99
Zeitungen/Zeitschriften lesen	31	44	19	5	1	2.01
fernsehen	24	37	27	10	2	2.29
praktisch handwerklich tätig sein	28	34	20	9	9	2.32
ins Kino gehen	22	37	26	10	5	2.39
spazieren gehen	26	31	26	10	7	2.41
mich über das politische Geschehen informieren	16	38	30	12	4	2.50
Romane/Erzählungen lesen	35	21	18	12	15	2.54
Sport treiben	25	25	26	15	9	2.58
zusätzl. Geld verdienen	22	28	25	15	10	2.63
beruflich weiterbilden	12	35	33	12	8	2.69
Sportberichte lesen/ hören/sehen	26	22	21	16	15	2.72
Gaststätten besuchen	12	25	38	17	8	2.84
Sach-/Fachliteratur les.	13	27	27	18	15	2.95
Gartenarbeit machen	13	25	23	18	21	3.09
Jugendklubs besuchen	13	20	23	19	25	3.23
Sportveranstaltungen als Zuschauer besuchen	11	20	25	20	24	3.26
künstlerisch/kunsthand- werklich tätig sein	15	16	21	21	27	3.29
ins Theater gehen	9	17	25	23	26	3.38
aktiv in gesellschaftl. Organisationen mitarbeit.	8	19	26	21	26	3.38
Kunstaussstellungen/Gale- rien besuchen	6	16	29	24	25	3.46
mit naturwiss.-techni- schen Dingen beschäfti- gen/basteln/experimen- tieren	8	12	18	25	37	3.71

Diese Übersicht zeigt, daß es zwei große Gruppen von Freizeittätigkeiten gibt, die sich in der Ausprägung der Beliebtheit unterscheiden. Die erste Gruppe betrifft Freizeittätigkeiten, die sich durchschnittlich hoher Beliebtheit erfreuen. Charakteristisch für diese Freizeittätigkeiten ist erstens, daß sie in sehr unterschiedlicher Weise befriedigt werden können; die Fragestellung impliziert eine große Bandbreite von Inhalten, auf die sich die Beliebtheit bezieht. So ist z.B. das Hören von Musik sehr beliebt, aber das Feld der Musik ist weit, der Musikgeschmack durchaus unterschiedlich.

Zum zweiten sind die meisten der hoch beliebten Freizeittätigkeiten ohne großen Aufwand realisierbar. Als Beispiel mögen hier wiederum das Hören von Musik, das Treffen von Freunden, das Lesen von Romanen und Erzählungen, von Zeitungen und Zeitschriften und natürlich das Fernsehen stehen. Die ausgeprägte Beliebtheit dieser Freizeittätigkeiten resultiert sicher zum einen aus dem Umstand, daß der tägliche "Zugriff" zu den o.g. Freizeitangeboten möglich und im Rahmen der zur Verfügung stehenden (knappen) Freizeit ohne Umstände möglich ist, zum anderen aber auch daraus, daß sie sich ohne nennenswerte Schwierigkeiten in den Familienalltag einfügen lassen.

Die Beliebtheit des Wanderns und des Reisens bildet hier eine Ausnahme, denn hierzu ist zusammenhängende Freizeit, meist Urlaub, nötig. Für den Urlaub aber stellt Reisen und Wandern ein übergreifendes Bedürfnis dar, für dessen Realisierung Aufwand nicht gescheut wird. (Siehe auch Studie: "Kulturelle Lebensgestaltung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution" ZIJ 3/89.)

Die zweite große Gruppe der Freizeittätigkeiten sind jene, die an spezielle Interessenausprägungen gebunden sind. Das sind kulturelle Neigungen ebenso wie sportliche Interessen und Bedürfnisse, aber auch Bildungswünsche. Daher ist es verständlich, daß in der Beliebtheit dieser Tätigkeiten keine hohen Durchschnittswerte erreicht werden, doch sie zeigen den Grad der Verbreitung dieser speziellen Interessen unter den Werktätigen an. Die Realisierung dieser Freizeittätigkeiten ist darüber hinaus oft an bestimmte Bedingungen gebunden, z.B. der Besuch von Theatern oder von Kunstausstellungen und Galerien. Ihre Verwirklichung verlangt ebenfalls - weil sie Aufwand an Zeit usw.

kosten - zumindest bei Werkträgern mit eigener Familie Abstimmung und Konsens.

Die Beliebtheit nahezu aller Freizeittätigkeiten differenziert sich allerdings nach Alter, Geschlecht, Bildung. Damit wird die oben getroffene Aussage in gewisser Weise gebrochen - und präzisiert.

2.2.2. Differenzierung der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten

Die Beliebtheit von Freizeittätigkeiten Werkträgern strukturiert sich unter vielfachen Aspekten. Der erste Aspekt leitet sich aus der differenzierten Lebenslage der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen ab: Ein Teil der Jugendlichen sind Heranwachsende. Die meisten von ihnen befinden sich noch in der Ausbildung. Ihr Freizeitfonds ist durchschnittlich höher als der berufstätiger Jugendlicher. Daher steht ihnen zur Befriedigung ihrer Freizeitinteressen mehr Zeit zur Verfügung. Andererseits leben sie noch in der elterlichen Wohnung, verfügen noch nicht über eigenes Einkommen, so daß der Wahrnehmung ihrer Freizeitinteressen gewisse Grenzen gesetzt sind. Sicher ist daraus unter anderem zu erklären, daß mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen (aber auch der jungen Facharbeiter) in ihrer Freizeit gern zusätzlich Geld verdienen möchten. Bei Heranwachsenden sind kommunikative Freizeitinteressen beliebt. Sie ermöglichen die sozialen Kontakte, die für die Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter unentbehrlich sind.

Mit dem Eintritt in das Erwachsenenalter und das Berufsleben ändern sich die Hintergrundbedingungen für die Freizeitgestaltung. Das Arbeitszeitregime, die Familiengründung, die beruflich/fachliche/bildungsmässige Differenzierung brechen den homogenen Lebenshintergrund heranwachsender Jugendlicher auf. Die Beliebtheit bestimmter Freizeittätigkeiten nimmt mit dem Alter oder/und mit der beruflichen Qualifikation zu, andere nehmen ab, bestimmte aber bleiben nahezu unberührt von wechselnden Lebensumständen und Bildungsgraden. Wenn auch im folgenden die Beliebtheit von Freizeittätigkeiten a) unter dem Gesichtspunkt der Altersdifferenziertheit b) unter dem Gesichtspunkt der Qualifikation betrachtet wird, muß beachtet werden, daß beide Aspekte besonders im Jugendalter, das ja ein Alter großer Ver-

Änderungen in sehr kurzen Zeiträumen ist, nicht starr voneinander getrennt werden können. Das Gleiche trifft auch auf die z.T. gravierenden Unterschiede in der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten im Vergleich von männlichen und weiblichen Werktätigen zu, die unter Punkt c) betrachtet werden. Dennoch ist die getrennte Betrachtung notwendig, weil sowohl Alter, Qualifikation und Geschlecht die differenzierte Beliebtheit von Freizeittätigkeiten erklären und damit auch einen Ansatz liefern für die differenzierte Beachtung der Freizeitbedürfnisse Jugendlicher in der sozialistischen Jugendpolitik.

a) Die Beliebtheit von Freizeittätigkeiten, differenziert nach dem Alter

Mit zunehmendem Alter verändern sich zumeist die persönlichen Gewichtungen dessen, was man in der Freizeit gern tut. Der Übergang vom Heranwachsenden zum Erwachsenen markiert sich auch an den Freizeitinteressen sowie an den bevorzugten Freizeittätigkeiten. So entsteht allmählich jene Struktur angestrebter Freizeittätigkeiten, die für Erwachsene typisch ist. An ausgewählten Beispielen soll diese Entwicklung dargestellt werden.

Tabelle 3 siehe Seite 8

Der Wandel in der Bevorzugung der Freizeittätigkeiten vollzieht sich in den meisten Fällen allmählich. Deutliche Veränderungen treten in drei Stappen auf. Der Besuch von Jugendklubs, das Tanzengehen und (unter Berücksichtigung der Antwortposition 1) auch das Musikhören sind für Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr attraktiver als für die älteren. Der Besuch von Kinos, das Treffen mit Freunden sowie der Wunsch, zusätzlich Geld zu verdienen, verliert erst nach dem 25. Lebensjahr an Bedeutung.

Die meisten Veränderungen vollziehen sich jedoch nach dem 30. Lebensjahr. Deutlich nimmt die Beliebtheit des Besuchs von Sportveranstaltungen ab, das Hören von Musik verliert sichtlich an Bedeutung, ebenso der Besuch von Gaststätten, das Treffen mit Freunden. Die Beliebtheit des Geldverdienens in der Freizeit nimmt weiter deutlich ab.

Andere Freizeittätigkeiten gewinnen an Wert für die Werktätigen.

Tab. 3: Ausgewählte Freizeittätigkeiten, deren Beliebtheit mit zunehmendem Alter geringer wird, 1. Zahl: Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl in Klammern, Antwortposition 1, (in %)

	Werkstätige			
	bis 20 Jahre	21-25 Jahre	26-30 Jahre	31-40 Jahre
ins Kino gehen	65 (24)	63 (26)	53 (16)	44 (15)
Jugendklubs besuchen	50 (20)!	28 (9)	13 (5)	4 (1)
Musik hören	96 (81)	93 (73)	93 (62)	85 (50)
tanzen gehen	80 (54)!	73 (40)	65 (29)	58 (21)
Gaststätten besuchen	44 (17)	38 (9)	32 (8)	19 (3)
fernsehen	64 (33)	60 (18)	62 (18)	49 (12)
mit Freunden treffen, klönen	83 (48)	84 (44)	76 (43)	67 (26)
zusätzlich Geld verdienen	59 (26)	51 (24)	40 (16)	28 (6)

Tab. 4: Ausgewählte Freizeittätigkeiten, deren Beliebtheit mit dem Alter zunimmt, 1. Zahl/ Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1

	Werkstätige			
	bis 20 Jahre	21 -25 Jahre	26-30 Jahre	31-40 Jahre
Zeitungen/Zeitschriften lesen	69 (28)	79 (33)	79 (33)	83 (27)
praktisch-handwerklich tätig sein	54 (24)	63 (28)	72 (36)	72 (32)
mich über das politische Geschehen informieren	43 (10)	58 (18)	65 (24)	70 (19)
Sach- und Fachliteratur lesen	30 (10)	41 (14)	49 (17)	52 (10)
Gartenarbeit machen	26 (6)	40 (12)	48 (17)	66 (31)
spazieren gehen	51 (23)	61 (30)	61 (20)	69 (27)

Auch hier zeichnen sich "Altersumschwünge" ab. Bereits nach dem 20. Lebensjahr nehmen fast alle Freizeittätigkeiten, die hier aufgeführt sind, an persönlicher Bedeutsamkeit zu. Besonders auffällig ist die stetige Zunahme des Interesses an politischer Information, an der praktisch-handwerklichen Tätigkeit sowie an der Gartenarbeit. Eine neue Bedürfnisstruktur in bezug auf Freizeit zeichnet sich ab.

Natürlich gibt es auch Freizeittätigkeiten, deren Beliebtheit unabhängig vom Alter sind.

Tab. 5: Ausgewählte Freizeittätigkeiten, deren Beliebtheit nicht altersdifferenziert ist. 1. Zahl: Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1 (in %)

	Werkstätige			
	bis 20 Jahre	21-25 Jahre	26-30 Jahre	31-40 Jahre
Sport treiben	53 (27)	48 (23)	47 (22)	44 (21)
mich beruflich-fachlich weiterbilden	53 (11)	52 (17)	53 (11)	44 (8)
Sportberichte lesen	46 (23)	45 (24)	49 (28)	46 (24)
Sportveranstaltungen als Zuschauer besuchen	31 (12)	33 (11)	30 (11)	24 (6)
mit naturwissenschaftlichen Dingen beschäftigen, techn. basteln, experimentieren	21 (9)	16 (6)	20 (9)	18 (6)

Bei diesen Freizeitinteressen und bei denen, die in der Beliebtheit nicht abnehmen, kann man davon ausgehen, daß sie zu den stabilen Merkmalen der Persönlichkeit gehören. Zugleich weisen sie auch darauf hin, in welchen Größenordnungen, je nach Altersgruppen, aber auch übergreifend, Freizeitbedürfnisse bestehen, auf welche die Gesellschaft sich in ihrer Freizeitstrategie einstellen muss.

b) Soziale Differenzierungen in den beliebten Freizeittätigkeiten

Neben der Altersdifferenziertheit beliebter Freizeittätigkeiten zeichnet sich auch in vielen Fällen soziale Differenziertheit ab.

Tabelle 6 siehe Seite 10

Die wesentlichsten Differenzierungen finden sich zwischen den Lehrlingen und Facharbeitern einerseits und den Absolventen der Hoch- und Fachschulen andererseits, wobei besonders zwischen den letzteren in bezug auf die Beliebtheit z.B. des Lesens von Sach- und Fachliteratur, dem Theaterbesuch sowie dem Besuch von Kunstausstellungen und Galerien Unterschiede nicht zu übersehen sind.

Tab. 6: Ausgewählte Freizeittätigkeiten, deren Beliebtheit mit wachsendem Bildungsgrad steigt, 1. Zahl Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1 (in %) Werk tätige mit

	Lehr- linge	Fach- arbeiter	Fach- schul- abschluß	Hoch- schul- abschl.
Zeitungen, Zeitschriften lesen	69 (29)	74 (29)	87 (41)	87 (41)
Romane, Erzählungen lesen	55 (33)	55 (34)	70 (53)	71 (55)
praktisch-handwerklich tätig sein	55 (24)	60 (27)	71 (36)	81 (38)
Sach-, Fachliteratur lesen	32 (12)	36 (12)	60 (14)	73 (24)
künstlerisch-kunsthand- werklich betätigen	29 (14)	31 (16)	39 (19)	34 (15)
Gartenarbeit machen	20 (5)	43 (15)	48 (20)	59 (22)
Theater besuchen	21 (8)	23 (7)	42 (15)	51 (18)
Kunstaussstellungen, Galerien besuchen	17 (6)	20 (5)	37 (13)	43 (12)

Kunstsbezogene sowie Bildungsinteressen sind in der Intelligenz nach wie vor stärker ausgeprägt als in der Arbeiterklasse, wobei dennoch der Anteil der Lehrlinge und Arbeiter, die geistig-kulturell interessiert ist, nicht gering ist. Die Beschäftigung mit Kunst und Literatur gehört für einen beachtlichen Teil der Lehrlinge und Facharbeiter zu den (sehr) beliebten Freizeittätigkeiten.

Neben den Freizeittätigkeiten, die mit wachsendem Bildungsgrad bevorzugt werden gibt es auch solche, die weniger Interesse finden, weniger beliebt sind.

Tab. 7: Ausgewählte Freizeitinteressen, deren Beliebtheit mit wachsendem Bildungsgrad zurückgeht, 1. Zahl: Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1, (in %)

	Werkstätige mit			
	Lehr- linge	Fach- arbeiter	Hochschul- abschluß	Fachschul- abschluß
Sportveranstaltungen als Zuschauer besuchen	31 (13)	30 (10)	28 (09)	21 (07)
Musik hören ^{x)}	98 (83)	92 (71)	91 (57)	87 (61)
tanzen gehen ^{x)}	78 (51)	74 (30)	67 (29)	47 (15)
fernsehen	60 (30)	63 (23)	59 (14)	50 (11)
zusätzlich Geld verdienen	58 (06)	52 (22)	31 (13)	27 (08)
Gaststätten besuchen ^{x)}	46 (18)	36 (11)	28 (07)	27 (03)

x) Hier wirkt auch die Altersdifferenzierung hinein und umgekehrt.

Während sich beim Anstieg bevorzugter Freizeitinteressen ein klares Bild über schichtenspezifische Differenzierungen ergibt, ist das bei anderen Freizeitinteressen nicht so eindeutig. So ist z.B. die Beliebtheit des Sporttreibens oder des Kinobesuches bei den Lehrlingen und Hochschulabsolventen höher als bei den Facharbeitern und Fachschulabsolventen. Das gleiche trifft auch auf die Beliebtheit der Beschäftigung mit Naturwissenschaft und Technik in der Freizeit zu, wenn auch das Interesse der Hochschulabsolventen deutlich höher ist als das der Lehrlinge.

Ein anderer interessanter Gesichtspunkt zeigt sich in folgendem:

Tab. 8: Ausprägung der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten im Vergleich sozialer Gruppen von Werkstätigen (in %)

	Werkstätige mit			
	Lehr- linge	Fach- arbeiter	Fachschul- abschluß	Hochschul- abschluß
aktiv in gesellschaftlichen Organisationen mitarbeiten	21 (06)	26 (09)	40 (11)	32 (05)
fachlich - beruflich weiterbilden	45 (11)	43 (13)	68 (13)	55 (12)

Für Fachschulabsolventen scheint gesellschaftliches Engagement und fachliche Weiterbildung einen höheren persönlichen Stellenwert zu besitzen, als es bei anderen Werktätigen im Durchschnitt der Fall ist.

Der Vergleich sozialer Differenzierungen in ausgewählten Freizeitinteressen mit Ergebnissen aus "Kunst 79" zeigt im Vergleich der Annäherungswerte folgende Tendenzen:

Tab. 9: Vergleich der Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten zwischen Lehrlingen und Facharbeitern aus dem Jahre 1979 und 1989 auf der Grundlage von Annäherungswerten (in %)

	Lehrlinge		Facharbeiter	
	1979	1988	1979	1988
ins Kino gehen	74	69	68	65
Sport treiben	67	65	68	61
Romane/Erzählungen lesen	60	60	56	62
fachlich weiterbilden	51	56	58	57
Gaststätten besuchen	60	59	54	53
fernsehen	65	69	65	69
mit Freunden treffen	87	83	84	78

Es werden leichte Verschiebungen im Grad der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten sichtbar. Sowohl bei Lehrlingen als auch bei Facharbeitern ging die Beliebtheit des Kinobesuches, die Lust am Sport treiben und das Bedürfnis, sich in der Freizeit mit Freunden zu treffen, tendenziell zurück. Dagegen nahm die Beliebtheit des Fernsehens in beiden sozialen Gruppen in gleichem Maße zu. Interessant ist das Verhältnis zur fachlichen Weiterbildung; während die Beliebtheit im Vergleich der Lehrlingsjahrgänge deutlich anstieg, ist es zwar bei den Facharbeitern durchschnittlich etwas höher, stieg aber nicht an. In bezug auf das Lesen von Belletristik zeigt sich eine bemerkenswerte Tendenz. Bei den Lehrlingen blieb die Beliebtheit des Lesens stabil, bei den Facharbeitern stieg sie sogar an. Damit hat der Anstieg der Beliebtheit des Fernsehens keinen "Einbruch" beim Lesen zur Folge.

c) Vergleich der Beliebtheit von Freizeitinteressen
zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen.

Im Vergleich der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen zeigt sich sowohl Übereinstimmung als auch, nahezu traditionell, Unterschiedliches. Das zeigt sich zunächst in der Gegenüberstellung des Ranges, den die Freizeittätigkeiten für männliche und weibliche Jugendliche haben.

Tab. 10: Vergleich der Rangfolge beliebter Freizeittätigkeiten bei weiblichen und männlichen Jugendlichen
(in Klammern: MW)

männlich	MW	weiblich	MW
Musik hören	1.46	Musik hören	1.29
wandern/reisen	1.82	wandern/reisen	1.54
mit Freunden treffen/ klönen	1.95	Romane/Erzählungen lesen	1.62
Zeitungen/Zeitschriften lesen	2.00	tanzen gehen	1.65
fernsehen	2.25	mit Freunden treffen/klönen	1.67
zusätzlich Geld verd.	2.31	spazieren gehen	2.02
tanzen gehen	2.33	Zeitungen/Zeitschriften lesen	2.03
Sportberichte lesen/ hören/sehen	2.38	praktisch-handwerklt.tätig sein	2.33
Sport treiben	2.41	Kinobesuch	2.36
Kinobesuch	2.41	fernsehen	2.36
praktisch handwerklich tätig sein	2.43	mich politisch informieren	2.55
mich politisch inf.	2.48	mich fachlich/beruflich weiterbilden	2.69
Sportveranstaltungen als Zuschauer besuchen	2.53	Gaststätten besuchen	2.86
fachlich/beruflich weiterbilden	2.68	zusätzlich Geld verdienen	2.96
spazieren gehen	2.72	Sport treiben	2.99
Gaststätten besuchen	2.81	Gartenarbeit machen	3.00
Sach-/Fachliteratur lesen	2.88	Sach-/Fachliteratur lesen	3.03
Romane/Erzählungen lesen	3.03	künstlerisch/kunsthandwerklt. tätig sein	3.05
Gartenarbeit machen	3.13	Theater besuchen	3.08
Jugendklubs besuchen	3.15	Sportberichte lesen/hören/ sehen	3.10
		Kunstaussstellungen/Galerien besuchen	3.21
		Organ. mitarbeiten	3.30

Fortsetzung Tabelle 10

männlich	M/W	weiblich	M/W
naturwissenschaftlich- technisch tätig sein, basteln experimentieren	3.20	Jugendklubs besuchen	3.34
in gesellschaftlichen Orga- nisationen mitarbeiten	3.43	Sportveranstaltungen besuchen	3.53
künstlerisch/kunsthandwerk- lich tätig sein	3.47	naturwissenschaftlich/ technisch tätig sein/ basteln/experimentieren	4.25
Kunstaussstellungen/Galerien besuchen	3.62		
Theater besuchen	3.69		

In der Rangfolge wird sichtbar, in welchem Umfange die Beliebtheit von Freizeittätigkeiten geschlechtsspezifisch strukturiert ist. Dabei ist erstens festzustellen, daß eine ganze Reihe von Freizeittätigkeiten im "Oberfeld" der Beliebtheit sowohl bei Jungen wie bei Mädchen liegen, z.B. das Hören von Musik, das Wandern und Reisen, das Zusammensein mit Freunden, das Tanzengehen.

Auch im "Mittelfeld" gruppieren sich Freizeittätigkeiten nach dem Grade ihrer Beliebtheit, z.B. der Kinobesuch, die politische Information, die fachliche Weiterbildung, der Besuch von Gaststätten.

Im letzten Drittel finden sich schließlich übereinstimmend jene Freizeittätigkeiten wieder, deren Beliebtheit insgesamt bei jungen Werktätigen relativ wenig ausgeprägt ist, z.B. die Beschäftigung mit Naturwissenschaft und Technik, die künstlerisch-kunsthandwerkliche Tätigkeit, der Besuch von Ausstellungen und Galerien, die Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen, der Theaterbesuch.

Während die o.g. Rangfolge die Struktur der Beliebtheit der Freizeitinteressen bei männlichen und weiblichen Werktätigen in ihrer Übereinstimmung und Unterschiedlichkeit deutlich werden läßt, zeigt ein direkter Vergleich der Daten die reyle Ausprägung der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten im Vergleich der Geschlechter.

Tab. 11: Relative Übereinstimmung in der Beliebtheit der Freizeittätigkeiten bei männlichen und weiblichen Jugendlichen, 1. Zahl Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1

	junge Werktätige/Lehrlinge	
	männlich	weiblich
Musik hören	91 (67)	95 (77)
Zeitungen/Zeitschriften lesen	76 (33)	74 (29)
fernsehen	63 (25)	58 (23)
praktisch handwerklich tätig sein	60 (28)	62 (29)
Kino besuchen	59 (22)	62 (22)
politisch informieren	55 (19)	52 (12)
beruflich/fachlich weiterbild.	47 (13)	48 (11)
Gaststätten besuchen	39 (14)	36 (10)
Gartenarbeit machen	37 (15)	41 (11)
in gesellschaftlichen Organisationen mitarbeiten	26 (9)	29 (8)

Die hier genannten Tätigkeiten gehören weitgehend in den Alltag Werktätiger. Sie beruhen auf grundsätzlich gleichen Lebensumständen, z.B. der Berufstätigkeit, der unaufwendigen Realisierungsmöglichkeit des Freizeitangebotes, der Vereinbarkeit der Freizeittätigkeit mit den Belangen des Familienlebens usw. Daher dürften sie in bezug auf Freizeit eine Basis für Kommunikation und Konsens zwischen den Geschlechtern darstellen.

Speziell zu erwähnen wären u.E. zwei Freizeittätigkeiten, die wichtige gesellschaftspolitische Aussagen zulassen. Zum einen ist es der gleichermaßen ausgeprägte Stellenwert der beruflich-fachlichen Weiterbildung in der Freizeit bei Männern und Frauen. Obwohl der Freizeitfonds bei Frauen geringer ist, machen sie in dieser berufsorientierten Freizeitbeschäftigung keine Abstriche. Im Vergleich zur Untersuchung "Kunst 79", die bereits den gleichen Sachverhalt feststellen konnte, zeigt sich, daß der Wert der beruflichen/fachlichen Weiterbildung bei beiden Geschlechtern in nahezu gleichem Umfang gestiegen ist. Im Vergleich der Annäherungswerte zeigt sich:

Beliebtheit der Beschäftigung mit beruflich/fachlicher
Weiterbildung in der Freizeit

	1979		1988	
männlich	weiblich	männlich	weiblich	
55 %	54 %	58 %	58 %	

Zu erwähnen ist ebenfalls die gleichermaßen niedrig ausgeprägte Beliebtheit der aktiven Mitarbeit der jungen Werkstätigen beider Geschlechter an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen. Auch hier zeigt sich, wenn auch mit unterschiedlichem Vorzeichen, daß der unterschiedliche Freizeitumfang kaum etwas mit der persönlichen Wertschätzung dieser Freizeittätigkeit zu tun hat. Das Mehr an Zeit bedeutet nicht ein Mehr an gesellschaftlicher Aktivität, wie die männliche Population zeigt. Die Ursachen für die geringe Beliebtheit dieser Freizeittätigkeit bedürfen der genaueren Untersuchung.

Während in der o.g. Tabelle Übereinstimmung in der Beliebtheit der Freizeitinteressen aufgezeigt wurde, treten in knapp zwei Dritteln zum Teil erhebliche Unterschiede auf. Damit kann von geschlechtstypischen Werten in bezug auf Freizeit gesprochen werden.

Tab. 12: Unterschiede in der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen, 1. Zahl Antwortposition 1 und 2, 2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1, in %

	junge Werkstätige/Lehrlinge	
	männlich	weiblich
wandern/reisen	80 (44)	91 (56)
mit Freunden zusammensein ...	75 (39)	86 (49)
Geld verdienen	62 (30)	37 (13)
tanzten gehen	62 (29)	83 (56)
Sportberichte lesen/sehen/hören	59 (36)	34 (14)
Sport treiben	57 (30)	41 (18)
Sportveranstaltungen besuchen	37 (15)	23 (7)
spazieren gehen	48 (17)	70 (35)
Sach-/Fachliteratur lesen	43 (17)	35 (8)
Romane/Erzählungen lesen	39 (20)	77 (54)
Jugendklubs besuchen	36 (15)	28 (10)
naturwissensch. techn. basteln ...	32 (14)	5 (1)

Fortsetzung Tabelle 12:

	junge Wektätige/Lehrlinge	
	männlich	weiblich
künstlerisch/kunsthandwerklich tätig sein	27 (13)	37 (18)
Theater besuchen	18 (5)	35 (13)
Kunstaussstellungen/Galerien besuch.	18 (4)	27 (9)

Es zeigen sich folgende Unterschiede:

Noch stärker als Jungen sind Mädchen und Frauen an sozialen Kontakten in der Freizeit interessiert; das Zusammensein mit Freunden oder das Tanzen-gehen ist bei ihnen vergleichsweise beliebter.

Das Interessenspektrum der Mädchen und Frauen ist Literatur - und Kunst - orientierter als das der jungen Männer. Obwohl auch bei den Frauen und Mädchen die kunstorientierten Freizeittätigkeiten in der Beliebtheit nicht dominieren, haben sie doch unter der weiblichen Jugend z.T. wesentlich mehr Anhänger als unter der männlichen Jugend. Das trifft sowohl auf die eigenständige künstlerisch/kunsthandwerkliche Tätigkeit zu, als auch auf die Beliebtheit des Besuchs von -heatern sowie Kunstaussstellungen und Galerien. Besonders auffällig ist die Differenz in der Beliebtheit des Lesens belletristischer Literatur. Im Vergleich der Daten aus "Kunst 79" und "U 88" wird ersichtlich, daß diese Differenz weiterhin zugenommen hat. Im Vergleich der Annäherungswerte ergibt sich folgendes Bild:

Beliebtheit des Lesens 1979		Beliebtheit des Lesens 1988	
männlich	weiblich	männlich	weiblich
55 %	69 %	49 %	85 % !

Bei den jungen Männern sind mit dem Sport zusammenhängende Freizeittätigkeiten deutlich beliebter als bei den weiblichen Jugendlichen. Das betrifft den aktiven Sport ebenso wie den Besuch von Sportveranstaltungen oder das regelmäßige Verfolgen der Sportberichterstattung.

Zugleich ist bei männlichen Jugendlichen der Grad der Beliebtheit des Lesens von Sach- und Fachliteratur sowie die selbständige Beschäftigung mit naturwissenschaftlich-technischen Problemen

sowie das technische Basteln und das Experimentieren stärker ausgeprägt.

Damit bestätigt auch diese Untersuchung die graduellen und qualitativen Unterschiede in den Freizeitinteressen der Geschlechter.

Zur Bedeutung von Freizeitgruppen für die kulturelle Freizeitgestaltung Jugendlicher

Eine Besonderheit des Jugendalters besteht darin, daß ein großer Teil der Jugendlichen die Freizeit gern gemeinsam mit Freunden in Freizeitgruppen verbringt. So gewinnen die Freizeitgruppen einen besonderen Stellenwert bei der Betrachtung jugendkultureller Praxis. Sie entstehen im jüngeren Jugendalter, sind also für die Freizeitgestaltung Heranwachsender nahezu typisch und verlieren dann mit dem Übergang in das Erwachsenenleben (Beruf, Partnerschaft usw.) an Bedeutung.

Tab. 13: Zugehörigkeit Jugendlicher zu Freizeitgruppen (in %)

	ja, zu einer	ja, zu mehreren	nein, zu keiner
gesamt	32	9	59
männlich	35	12	53
weiblich	29	7	64
bis 20 Jahre	40	13	47
21 - 25 Jahre	28	7	65
26 - 30 Jahre	26	5	69
31 - 40 Jahre	21	8	71
Lehrlinge	46	16	38
Facharbeiter	28	7	65
Fachschulabschluß	28	7	65
Hochschulabschluß	19	8	73

Mit der Freizeitgruppe handelt es sich um eine jugendkulturelle und soziale Erscheinung, die altersgebunden ist. Während bis zum 20. Lebensjahr mehr als die Hälfte der Jugendlichen Freizeitgruppen angehören (bis zum 18. Lebensjahr dürften es etwa zwei Drittel sein, wie am Beispiel der Lehrlinge zu sehen ist), ändert sich dies gravierend jenseits des 20. Lebensjahres. Das weist unter anderem darauf hin, daß besonders bei Heranwachsenden die Suche nach sozialen Kontakten und das Bedürfnis nach freiwilliger Kollektivität eine große Rolle spielen.

Weiterhin zeigt sich daß männliche Jugendliche stärker als Mädchen die Freizeitgruppe als soziale Gemeinschaft brauchen und nutzen.

Die Freizeitgruppe kennzeichnet besonders die Freizeitgestaltung der Lehrlinge; immerhin fühlen sich nahezu zwei Drittel der Lehrlinge einer oder mehreren Gruppen zugehörig. Sie sind auch die soziale Gruppe, die durchschnittlich über den höchsten Freizeitfonds verfügt. So ist es nicht erstaunlich, daß mit zunehmender täglicher Freizeit der Anteil der Jugendlichen steigt, die einer oder mehreren Freizeitgruppen angehören. Am meisten trifft das für Jugendliche zu, die über mehr als vier Stunden täglich Freizeit verfügen. Das trifft für Jungen wie für Mädchen zu; allerdings gehören Mädchen seltener Freizeitgruppe an als Jungen. Auch an den Aktivitäten der Freizeitgruppe(n) nehmen Jugendliche mit größerem Freizeitumfang häufiger teil als andere Jugendliche; das trifft auch hier besonders für jene zu, die täglich über mehr als vier Stunden Freizeit verfügen.

Es wurde die Frage untersucht, welche Rolle die Freizeitgruppen bei der Realisierung von Freizeitinteressen der Jugendlichen spielen. Ein Gesamtüberblick bietet folgendes Bild.

Tab. 14: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten in der Freizeitgruppe (in %)

	Das tue ich			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
einfach zusammensein, unterhalten, nichts besonderes tun	22	31	32	15
Diskotheken besuchen	19	21	32	28
Schallplatten/Kassetten hören, sammeln, tauschen	18	29	29	24
Mit dem Motorrad/Moped umherfahren	15	14	22	49
Sport treiben	10	15	35	40
"Feten" feiern/Gartenpartys u.ä.	9	21	54	16
Gaststätten besuchen	7	15	57	21
ins Kino gehen	3	13	58	26
Sportveranstaltungen besuchen	3	8	38	51

Dieser erste Überblick gestattet es, die Hauptrichtungen gemeinsamer kultureller Freizeitgestaltung im Rahmen der Freizeit-

gruppen zu erkennen. Zunächst zeigt sich deutlich, daß die Freizeitgruppe einen sozialen Bedürfnis, dem nach Gemeinsamkeit mit Altersgefährten, entspringt. Man ist zusammen, ohne etwas besonderes zu tun. Gemeinsame Unternehmungen bzw. Tätigkeiten sind stark musikorientiert, so die Kommunikation über Musik oder der Besuch von Diskotheken. Eine relativ große Rolle spielt auch der Sport (Motorrad/Moped fahren, Sport treiben). Interessant ist die Antwortposition "gelegentlich". Sie ist dort relativ hoch besetzt, wo die entsprechenden Aktivitäten nicht in den Alltag gehören, wie das Feiern von Feten, der Kino- oder Gaststättenbesuch. Es kann also davon ausgegangen werden, daß Angehörige von Freizeitgruppen auch diese Freizeittätigkeiten gern (bevorzugt) im Freundeskreis realisieren.

Der Unterschied von Jungen und Mädchen in der Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen zeigt sich auch in der Bevorzugung von Tätigkeiten, die in den Freizeitgruppen ausgeübt werden.

Tab. 15: Die Häufigkeit der Realisierung von Freizeittätigkeiten in der Freizeitgruppe im Vergleich der männlichen und weiblichen Jugendlichen (in %)

	Das tue ich in der Freizeitgruppe			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
nichts besonderes tun ...				
männlich	19	32	31	18
weiblich	25	30	33	12
Diskotheken besuchen				
männlich	24	22	29	25
weiblich	12	21	36	31
Schallplatten/Kassetten hören:sammeln/tauschen				
männlich	17	31	29	23
weiblich	19	26	30	25
Moped/Motorrad fahren				
männlich	20	15	23	42
weiblich	9	12	21	58
Sport treiben				
männlich	15	17	34	34
weiblich	5	12	36	47
Feten/Gartenpartys feiern				
männlich	12	22	52	14
weiblich	5	20	56	19

Fortsetzung Tabelle 15:

		Das tue ich in der Freizeitgruppe			
		sehr oft	oft	gelegentlich	nie
Gaststätten besuchen	männlich	10	17	54	19
	weiblich	3	11	62	24
ins Kino gehen	männlich	4	14	57	25
	weiblich	1	12	59	28
Sportveranstaltungen besuchen	männlich	5	12	41	42
	weiblich	1	3	33	63

Jungen realisieren die meisten erfragten Freizeitaktivitäten häufiger in der Gruppe als Mädchen. Im übrigen zeigen sich auch hier die Übereinstimmungen und Unterschiede in den Freizeitinteressen bei Jungen und Mädchen. Das Musikinteresse spielt in der Freizeitgruppe für Jungen und Mädchen eine gleich große Rolle. Unterschiede gibt es in bezug auf den Sport. Jungen sind in ihrer Freizeitgruppe häufiger sportlich aktiv als die Mädchen.

Für Jungen und Mädchen erfüllen die Freizeitgruppen demzufolge nur zum Teil dieselben kulturellen Funktionen, wohl aber ähnliche soziale Funktionen. Darauf läßt die nahezu Übereinstimmende Antwort auf die Frage nach dem "ungezielten" Zusammensein in der Gruppe schließen.

Auf diese soziale Funktion, die im jüngeren Jugendalter angesiedelt ist, weist auch der Altersvergleich hin. Wie oben bereits dargestellt wurde, nimmt die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen nach dem 20. Lebensjahr ab. Nur noch etwa ein Drittel der Jugendlichen, die älter als 20 Jahre sind, fühlt sich einer Freizeitgruppe zugehörig. Zugleich wandelt sich für sie in vieler Beziehung der Inhalt dessen, was man gemeinsam in der Gruppe tut. Für den Altersvergleich wird hier nur die Gruppe der bis 20-jährigen und die Gruppe der 21 bis 25-jährigen gegenübergestellt, weil hier der wesentliche Einschnitt liegt und die Tendenz hinreichend sichtbar wird.

Tab. 16: Die Häufigkeit der Realisierung von Freizeittätigkeiten in der Freizeitgruppe im Vergleich der Altersgruppen (in %)

	Das tue ich in der Freizeitgruppe			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
nichts besonderes tun ...				
bis 20 Jahre	27	33	28	12
21 - 25 Jahre	22	29	33	16
Diskotheken besuchen				
bis 20 Jahre	30	32	28	10
21 - 25 Jahre	13	18	41	28
Schallplatten/Kassetten hören/ sammeln/tauschen				
bis 20 Jahre	26	31	28	15
21 - 25 Jahre	13	29	30	28
Mit Motorrad/Moped umherfahr.				
bis 20 Jahre	26	20	25	29
21 - 25 Jahre	3	12	26	54
Sport treiben				
bis 20 Jahre	13	16	35	36
21 - 25 Jahre	10	11	36	43
Feten/Gartenpartys feiern				
bis 20 Jahre	12	25	51	12
21 - 25 Jahre	8	21	53	18
Gaststätten besuchen				
bis 20 Jahre	10	20	54	16
21 - 25 Jahre	6	11	59	24
ins Kino gehen				
bis 20 Jahre	4	19	60	17
21 - 25 Jahre	2	11	58	29

Der Rückgang ist dort besonders stark, wo jugendspezifische Freizeittätigkeiten angesprochen werden. Andere Freizeittätigkeiten werden, wenn auch seltener, von den Jugendlichen, die noch immer einer Freizeitgruppe angehören, gern gemeinsam mit den Freunden ausgeübt, z.B. Sport treiben, einfach beisammensein und sich unterhalten, Feste feiern ...

Die Gewichtung von Freizeitaktivitäten in der Freizeitgruppe läßt wichtige Rückschlüsse auf die inhaltliche Struktur dieser Gruppen zu. Zugleich wird deutlich, daß vor allem bei Jungen mit der Zugehörigkeit zu mehreren Gruppen die gemeinsamen Aktivitäten zunehmen (ob das ein Ausdruck der Unfähigkeit sein kann, individuell Freizeit zu gestalten, wäre ein wichtiger Untersuchungsgegenstand).

Tab. 17: Freizeitaktivitäten der Jugendlichen innerhalb einer oder mehrerer Freizeitgruppen, differenziert nach Jungen und Mädchen (in Klammern), in %

	Zugehörig- keit zu	sehr oft/oft	gelegent- lich	nie
nichts besonders tun	einer FZG	68 (68)	23 (30)	9 (2) ^{x)}
	mehreren FZG	65 (71)!	17 (26)	19 (3)
Diskotheken besuchen	einer FZG	66 (47)	23 (40)	10 (12)
	mehreren FZG	80! (61)	18 (32)	2 (6)
Schallplatten/ Kassetten tauschen	einer FZG	54 (44)	34 (38)	12 (18) ^{x)}
	mehreren FZG	62! (61)	22 (29)	17 (10)
mit Motorrad/Moped herumfahren	einer FZG	50 (26)	27 (32)	24 (42)
	mehreren FZG	59 (35)	24 (32)	17 (32)
Feten feiern	einer FZG	43 (36)	53 (59)	4 (5)
Sport treiben	mehreren FZG	55 (45)	43 (35)	2 (19)
	einer FZG	33 (18)	33 (42)	34 (40)
	mehreren FZG	50 (19)	28 (35)	22 (45)
Gaststätten besuchen	einer FZG	32 (17)	57 (70)	11 (14)
	mehreren FZG	61! (35)	34 (45)	5 (19)
ins Kino gehen	einer FZG	27 (20)	58 (57)	15 (23) ^{x)}
	mehreren FZG	30 (16)	58 (77)	12 (6)
Sportveranstal- tungen besuchen	einer FZG	18 (5)	41 (35)	41 (60) ^{x)}
	mehreren FZG	26 (0)	48 (45)	25 (55)

x) Diese Unterschiede deuten nur eine Tendenz an

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Freizeitgruppe besonders für Heranwachsende ein wichtiger kultureller und sozialer Faktor ist. Sie kennzeichnet im Freizeitbereich den Übergang vom Kindes- zum Erwachsenenalter und stellt insofern ein wichtiges Moment der Sozialisation dar.

3. Zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Medienangebote

3.1. Nutzung öffentlicher Kultur- und Kunstangebote

3.1.1. Aktuelle Tendenzen der Nutzung öffentlicher Kultur- und Kunstangebote

Tab. 18: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen innerhalb der letzten 4 Wochen in %

	Gesamt- nutzung	1mal	2-4mal	5-7 mal	8-10 mal	mehr als 10	nicht
Gaststätten	75	26	33	9	3	4	25
Tanzveranst./ Disco	73	19	29	12	6	7	27
Naherholungs- gebiete	68	20	28	10	4	6	32
Kinoveranst.	42	26	15	1	0	0	58
Sportveranst.	31	15	11	3	1	1	69
Bibliotheken	30	16	10	2	1	1	70
Jugendklubs	26	10	9	3	1	3	74

Die Übersicht über die häufig genutzten Freizeiteinrichtungen läßt folgende Tendenzen erkennen:

- Die Mehrheit der Befragten (zwei Drittel bis zu drei Viertel) hatte in den letzten drei Monaten solche Freizeiteinrichtungen besucht, die unterhaltungs- und erholungsorientiert sind. Ein Teil des großen Nutzerkreises dieser Einrichtungen besucht Gaststätten, Tanzveranstaltungen und Naherholungsgebiete mehr als einmal wöchentlich. Dies trifft vor allem auf die Besucher von Tanzveranstaltungen zu. Ein Viertel von ihnen besuchte Tanzveranstaltungen mehr als einmal pro Woche.
- Ungefähr die Hälfte der Befragten besuchte auch Kinoveranstaltungen, wobei hier Nutzungsfrequenzen von mehr als einmal wöchentlich nicht vorkommen.
- Knapp ein Drittel der Befragten besuchte Sportveranstaltungen, Bibliotheken und Jugendklubs. Es sind - im Unterschied zur Spitzengruppe - Einrichtungen, die keine massenhaften Nutzungszahlen erreichen.

Fast alle Freizeiteinrichtungen werden von Männern und Frauen gleich stark genutzt. Eine Ausnahme bilden lediglich die Sportveranstaltungen, die von rund 30 % der Männer und rund 20 % der Frauen im Zeitraum von einem Monat besucht wurden. Beim Besuch von Tanzveranstaltungen, Kinoveranstaltungen und Jugendklubs sind Männer etwas häufiger vertreten als Frauen (bis zu 10 %), was auch mit dem geringeren Freizeitumfang der Frauen zu erklären ist. Obwohl das Interesse am tanzen gehen und an Spaziergängen bei Frauen stärker als bei Männern ausgeprägt ist (vgl. S. 26), werden diese Tätigkeiten von Frauen nicht häufiger realisiert, z.T. sogar seltener (Besuch von Tanzveranstaltungen).

Tab. 19: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen in Abhängigkeit vom Alter bezogen auf diejenigen, die die Einrichtungen mindestens einmal nutzten in %

	Gast- stätten	Tanzver- anstalt./ Disko	Kinover- anstalt.	Jugend- klub
Bis 20 Jahre	80	86	52	32
21 - 25 Jahre	75	74	41	25
26 - 30 Jahre	68	56	37	17
31 - 40 Jahre	68	53	28	16
		Naherholungs- gebiete	Sportver- anstalt.	Biblio- theken
bis 20 Jahre		63	35	28
21 - 25 Jahre		68	32	27
26 - 33 Jahre		77	27	37
31 - 40 Jahre		73	28	33

Der Besuch von Naherholungsgebieten, Sportveranstaltungen und Bibliotheken ist nur gering vom Alter der Nutzer abhängig. Naherholungsgebiete werden von allen Altersgruppen sehr intensiv genutzt, Bibliotheken und Sportveranstaltungen finden in allen Altersgruppen nur einen begrenzten Besucherkreis.

Ein deutliches Altersgefälle weist der Besuch von Gaststätten, Tanzveranstaltungen, Kinoveranstaltungen und Jugendklubs auf. Dabei wird deutlich, daß mit zunehmendem Alter nicht nur jugendspezifische Angebote weniger genutzt werden (wie Jugendklub und Tanzveranstaltungen/Diskotheiken), sondern auch solche die sich nicht speziell an jugendliches Publikum wenden (wie Gaststätten und Kinoveranstaltungen)!

Der Besuch öffentlicher kultureller unterhaltungsorientierter Einrichtungen ist mit zunehmendem Alter insgesamt rückläufig, wie auch andere Studien schon nachgewiesen haben. Vom Besucherrückgang in den höheren Altersgruppen sind die Kinoveranstaltungen besonders betroffen.

Tab. 20: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen in Abhängigkeit von der Tätigkeit bezogen auf diejenigen, die diese Einrichtungen mindestens einmal nutzten in %

	Kino	Jugend- klub	Disko- Tanz	Sportver- anstalt.
Lehrling	55!	30	84!	36
Facharbeiter	39	25	74!	31
Werkstätige mit Fachschulabschluß	38	12	58	28
Werkstätige mit Hochschulabschluß	35	9	47	23
	Biblio- theken	Naherholungs- gebiet	Gaststätten	
Lehrlinge	30	61	79	
Facharbeiter	24	68	75	
Werkstätige mit Fachschulabschluß	42	77	71	
Werkstätige mit Hochschulabschluß	49!	85	74	

Die Tabelle verdeutlicht:

- In allen sozialen Schichten gleich stark genutzt werden die Gaststätten. Beim Besuch aller anderen Freizeiteinrichtungen gibt es mehr oder weniger große Unterschiede zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen.
- Kinoveranstaltungen werden von den Lehrlingen stärker als den anderen sozialen Schichten besucht; Tanzveranstaltungen/Diskotheiken werden von Lehrlingen und Facharbeiter wesentlich häufiger als anderen Tätigkeitsgruppen besucht.
- Bibliotheken und Naherholungsgebiete werden von Hochschulabsolventen stärker als von anderen soz. Schichten besucht.

Während sich der häufigere Bibliotheksbesuch aus spezifischen beruflichen Anforderungen und geistigem Interessenprofil erklären läßt, ist der häufigere Besuch von Naherholungsgebieten schwerer erklärbar. Verschiedene Faktoren wie höherer Motorisierungsgrad, günstigere Arbeitszeitregelungen, Alter von Hochschulabsolventen u.a. können hier eine Rolle spielen.

Tab. 21: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen innerhalb der letzten drei Monate in %

	Gesamt- nutzung	1mal	2 - 4 mal	5 - 7 mal	8 - 10 mal	mehr als 10 mal	gar- nicht
Museen	41	25	14	2	0	0	59
Kunstauss- stellungen	34	23	10	1	0	0	66
Theaterauf- führungen	22	15	6	1	0	0	78
Sinfonie-Kem- mer-Chorkon- zerte	8	6	2	0	0	0	92

Die Darstellung zeigt folgende Tendenzen:

- Innerhalb der kulturellen Angebote, die weniger alltäglich bzw. stärker kunstorientiert sind, erreichen die Museen die höchsten Besucherzahlen. Gemeinsam mit dem Besuch von Kunstaussstellungen/Galerien kommen hier relativ hohe Nutzungszahlen zusammen. Dieser Stellwert des Museumsbesuchs innerhalb des Ensemble der Nutzung von Freizeiteinrichtungen hat sicher verschiedene Ursachen. Das gestiegene Interesse an Regionalgeschichte, an territorialen kulturellen Traditionen ist sicher eine Ursache für die vergleichsweise häufige Nutzung des Museums. Ein spezifisches Kunstverständnis wie für Theater oder Konzert ist für den Museumsbesuch nicht erforderlich, hier ist sozusagen jeder kompetent.
- Theateraufführungen und Konzerte werden nur von einem geringen Teil der Befragten genutzt. Sie erreichen aber Besucherfrequenzen, die mit bisher gewonnenen Ergebnissen übereinstimmen.

Zwischen männlichen und weiblichen Befragten gibt es in der Nutzung dieser weniger frequentierten Freizeiteinrichtungen keine Unterschiede. Bemerkenswert ist auch hier, daß Frauen sowohl am Theater als auch am Besuch von Kunstaussstellungen größeres Interesse bekundeten als männliche Befragte, daß sie diesem größeren Interesse aber nicht häufiger nachgehen (können).

Tab. 22: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen innerhalb von drei Monaten in Abhängigkeit von der Tätigkeit und vom Alter in % (bezogen auf diejenigen, die die Einrichtungen mindestens einmal genutzt haben)

	Theater	Sinfonie- konzert	Kunstauss- stellung	andere Museen
bis 20 Jahre	20	9	32	36
21 - 25 Jahre	20	8	33	39
26 - 30 Jahre	26	10	36	47
31 - 40 Jahre	32!	10	45!	56!
Lehrlinge	24	11	35	41
Facharbeiter	18	6	29	38
Werkstätige mit Fachschulabschluß	32	13	49	48
Werkstätige mit Hochschulabschluß	40!	25!	59!	66!

Die Tabelle läßt erkennen,

- daß die Nutzung der stärker kunstorientierten Freizeiteinrichtungen mit zunehmendem Alter zunimmt. Jenseits des kalendari-schen Jugendalters, besonders aber vom 30. Lebensjahr an werden Museen, Ausstellungen und Theater häufiger besucht als im Jugend-alter.

Dies steht im Gegensatz zur Nutzung der stärker unterhaltungs-orientierten Freizeiteinrichtungen (Gaststätte, Tanzveranstaltungen, Kino), deren Nutzung mit zunehmendem Alter zurückgeht.

- daß die Nutzung von Freizeiteinrichtungen mit Kunstangeboten mit zunehmendem Qualifikationsniveau steigt. Von den Hoch-schulabsolventen werden diese Einrichtungen am häufigsten genutzt, von den Facharbeitern am wenigsten.

Der Umfang der Freizeit hat kaum Einfluß darauf, wie intensiv die öffentlichen Freizeiteinrichtungen genutzt werden. Der Besuch öffentlicher kultureller Einrichtungen ist somit von anderen Faktoren als dem Freizeitumfang stärker beeinflusst, z.B. vom Interesse an den verschiedenen kulturellen Angeboten.

Bei Jugendlichen hat z.B. die Tatsache, ob sie bereits eigene Kinder haben, Einfluß auf den Besuch von Diskotheken und Jugendklubs. Nicht-Besuch dieser Einrichtungen kommt bei vorhandenem Kind häufiger vor als bei Jugendlichen ohne Kinder.

3.1.2. Nutzung ausgewählter Kultur- und Kunstangebote im historischen Vergleich

In den letzten 10 Jahren haben sich die Bedingungen dafür, die Freizeit innerhalb des eigenen Wohnraums und in öffentlichen kulturellen Einrichtungen zu verbringen, weiterhin verbessert. Die Zahl der Jugendklubs, der Diskotheken, aber auch der Galerien hat sich vergrößert. Insgesamt bestehen heute mehr alternative Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten als Ende der siebziger Jahre.

In diesem Kontext ist sowohl die Entwicklung der Mediennutzung bzw. der zu Hause gestalteten Freizeit von Interesse als auch der Besuch öffentlicher kultureller Einrichtungen.

In der folgenden Übersicht wird die Nutzung öffentlicher kultureller Einrichtungen 1979 und 1988, gegenübergestellt anhand derjenigen, die diese Einrichtungen überhaupt in einem bestimmten Zeitraum besucht haben (Entwicklung der Nutzer insgesamt im Gegensatz zu den Nicht-Besuchern dieser Einrichtungen).¹⁾

Tab. 23: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen im historischen Vergleich bezogen auf diejenigen, die diese Einrichtungen innerhalb von 4 Wochen mindestens einmal besucht haben in %

	1979	1988
Tanzveranstaltungen/Diskothek.	59	81
Jugendklubs	25	29
Kinoveranstaltungen	60	411

Tab. 24: Nutzung ausgewählter Freizeiteinrichtungen im historischen Vergleich bezogen auf diejenigen, die diese Einrichtungen innerhalb von drei Monaten mindestens einmal besucht haben in %

	1979	1988
Galerien/Ausstellungen	26	321
Sinfonie-, Kammer-, Chorkonzerte	5	8
Theateraufführungen	25	201

1) Für diesen Vergleich wurden - wie 1979 - nur die bis 25-Jährigen berücksichtigt.

Die Tabelle verdeutlicht folgende Entwicklungen:

- Die Zahl derjenigen Jugendlichen, die mindestens einmal im Monat einen Jugendklub aufsuchen, ist nur leicht gestiegen. Gemessen an der größeren Anzahl der Jugendklubs heute erscheint dieser Zuwachs nur sehr gering. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß Jugendklubveranstaltungen, die keine Tanzveranstaltungen sind, immer nur einen begrenzten Besucherkreis finden.
- Besonders gravierend ist der Rückgang der Kinobesucher im Jugendalter im Zeitraum der letzten 10 Jahre. Die Ursachen für diese geringere Attraktivität des Kinos trotz eines verbesserten Angebotes (schnellerer Einsatz internationaler Spitzenfilme) ist als komplex anzusehen und im gesamten Freizeitgefüge zu suchen. Das Fernsehprogramm als Konkurrenz zum Kino stellt sicher nur eine Ursache dar.
- Die Nutzung von Galerien und Kunstausstellungen hat leicht zugenommen, was mit einer größeren Anzahl von Galerien und Ausstellungsmöglichkeiten zu erklären ist.
- Die rückläufige Zahl derjenigen Jugendlichen, die als Theaterbesucher anzusehen sind, dürfte sich ebenfalls - wie der Rückgang des Kinobesuchs - aus der gewachsenen Zahl alternativer Freizeitmöglichkeiten, auch der Möglichkeiten zur Mediennutzung, erklären.

Neben der Möglichkeit, die Entwicklung des Verhältnisses Besucher-Nichtbesucher kultureller Einrichtungen zu verschiedenen Zeitpunkten miteinander zu vergleichen und daraus Aussagen über den kulturellen Konsum von Jugendlichen abzuleiten, lassen sich auch durchschnittliche Nutzungsraten im historischen Vergleich darstellen.

In der folgenden Übersicht werden durchschnittliche Nutzungsraten ausgewählter kultureller Einrichtungen dargestellt, die einen historischen Vergleich erlauben.

Dabei wurden auch Angaben aus der Studie "Kulturelle Aktivitäten der FDJ" herangezogen.¹⁾

Die Durchschnittszahlen beziehen sich auf Jugendliche insgesamt, d.h. nicht nur auf den Kreis der Nutzer dieser Einrichtungen.

1) Die Angaben aus dem Jahr 1988 wurden wieder nur für die bis 25-Jährigen errechnet.

Tab. 25: Jugendliche besuchten im Durchschnitt pro Jahr

	1979	1984	1988
Diskotheken	25	35	
andere Tanzveranstaltung.	15	15	43! (zusammen)
Filmveranstaltungen	20	20	12 !!
Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen)	9	9	12!
Galerien/Ausstellungen	2	3	3
Sinfonie-, Kammer-, Chorkonzerte	0,5	0,5	0,5
Theateraufführungen	2	1,5	1,5 !

Die bereits weiter oben beschriebenen Tendenzen der stark rückläufigen Entwicklung des Kinobesuchs bzw. der Zahl der durchschnittlich gesehenen Filme, die leicht rückläufige Entwicklung des Theaterbesuchs und des Besuchs von Tanzveranstaltungen (bei denen eigentlich mit einem weiteren Anstieg zu rechnen war) sowie die leichte Zunahme des Besuchs von Jugendklubs zeigen sich auch in dieser Darstellung.

3.2. Mediennutzung

Die vorliegenden Daten gestatten nur einen knappen Überblick über die Nutzungsgepflogenheiten hinsichtlich der elektronischen Medien Rundfunk und Fernsehen. Danach ist die Mediennutzung in diesem Bereich nach dem Gesichtspunkt der Nutzungshäufigkeit eindeutig durch die entsprechenden Angebote der BRD (und Westberlins) dominiert. Am häufigsten wird in der Gesamtpopulation der BRD-Rundfunk genutzt, gefolgt vom Fernsehen der BRD, dem DDR-Fernsehen und dem DDR-Rundfunk.

Tab. 26: Nutzungshäufigkeit elektronischer Medien (Gesamtpopulation/Angaben in %)

	Nutzung				
	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
BRD-Rundfunk	61	23	2	9	5
BRD-Fernsehen	53	23	2	6	16
DDR-Fernsehen	42	32	6	16	4
DDR-Rundfunk	33	21	5	24	17

Die vorliegenden Daten lassen erkennen, daß individuell positive Bewertungen der DDR-Medien in Hinsicht auf eine gründliche Infor-

tion über die wichtigsten Zeitereignisse mit einer stärkeren Nutzung von DDR-Medien korrespondieren, wie umgekehrt eine entsprechende negative Bewertung der Berichterstattung der DDR-Medien mit geringerer Nutzungshäufigkeit einhergeht. Dagegen steigt die Nutzung der BRD-Medien hier an. Allerdings schließt die positive Einstellung zu den DDR-Medien die Nutzung der BRD-Medien nun keineswegs aus: Jeweils über 80 % derer, die sich durch DDR-Medien gründlich informiert fühlen, nutzen dennoch täglich oder mehrmals wöchentlich BRD-Rundfunk und BRD-Fernsehen. Umgekehrt werden DDR-Rundfunk und DDR-Fernsehen von denen, die sich durch diese Medien ungenügend informiert fühlen, nur zu etwa 40 bzw. 60 % täglich oder mehrmals wöchentlich genutzt. Jedoch ist damit nichts über die Qualitäten der rezipierten Angebote gesagt. Typisch ist ja keineswegs die ausschließliche Nutzung eines Gesamtprogrammes sondern die Auswahl bestimmter Sendungen aus mehreren Programmen. Der wechselnde Gebrauch von DDR- und BRD-Medien bei häufigerer Wahl von BRD-Angeboten ist als Normalfall zu betrachten. Die folgende Tabelle belegt dies anschaulich anhand des Zusammenhanges zwischen der Nutzungshäufigkeit von DDR- und BRD-Fernsehen.

Tab. 27: Nutzungshäufigkeit des BRD-Fernsehens in Abhängigkeit von der Nutzung des DDR-Fernsehens (Gesamtpopulation, Angaben in %)

Nutzung des DDR-Fernsehens	Nutzung des BRD-Fernsehens				
	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
täglich	53	12	1	9	25
mehrmals und einmal wöchentlich	50	35	3	4	8
seltener und nie	70	17	2	5	6

Der Freizeitumfang beeinflusst die Struktur der Medienkontakte nicht und ihre Häufigkeit nur beim Fernsehen in den Fällen, wo eine extreme Verkürzung der Freizeit (weniger als 1 Stunde am normalen Arbeitstag) zu registrieren ist. Allerdings sind natürlich durch den Freizeitumfang bedingte Unterschiede in der jeweiligen zeitlichen Ausdehnung des Mediengebrauchs anzunehmen. Es hat sich ferner gezeigt, daß eine starke individuelle Zuwendung zur Freizeittätigkeit "Musikhören" mit einer häufigeren

Nutzung von BRD-Rundfunksendern einhergeht, während sich ein vergleichbarer Zusammenhang für DDR-Sender nicht nachweisen läßt. Die Nutzungshäufigkeit des DDR-Fernsehens erweist sich als abhängig von Alter und Qualifikation, wobei die jeweils Jüngeren und weniger Qualifizierten das DDR-Fernsehangebot weniger häufig nutzen. Allerdings wird bei Fortschreibung der jetzigen Tendenzen die Nutzung des DDR-Angebots nicht den gleichen Umfang wie in den jetzt Älteren und höher qualifizierten Gruppen erreichen: Gegenüber 1985 sind in den vergleichbaren Gruppen sowohl der Lehrlinge wie auch der Facharbeiter die Nutzungshäufigkeiten des DDR-Fernsehens zurückgegangen. (Tab. 2 Anhang)

Ein ähnliches Bild ist für die Nutzung des DDR-Rundfunks 1988 und für den entsprechenden Vergleich zwischen 1985 und 1988 zu ermitteln, wobei allerdings der rückläufige Trend seit 1985 noch stärker ausfällt und insbesondere die Gruppen derjenigen hat anwachsen lassen, die entsprechende Offerten nie nutzen. (Tab. 3 Anhang).

Die Nutzungshäufigkeit des BRD-Fernsehens ist in den Altersgruppen relativ homogen, erweist sich aber bei steigender Qualifikation als rückläufig und liegt bei Hoch- und Fachschulkadern durchschnittlich sogar unter der Nutzungsfrequenz des Fernsehens der DDR. Gegenüber 1985 ist in den vergleichbaren Gruppen (Lehrlinge/Facharbeiter) ein erheblicher Anstieg der Zuwendungshäufigkeit zu BRD-Fernsehprogrammen zu verzeichnen. Jeweils über die Hälfte dieser Gruppen nutzt diese Programme heute täglich (Tab. 4 Anhang).

Für die Nutzung von BRD-Rundfunkprogrammen sind in der Nutzungshäufigkeit die gleichen Unterschiede wie im Falle des BRD-Fernsehens festzustellen, wobei die Nutzungsfrequenz aber insgesamt etwas höher liegt. Ein rasant zu nennender Anstieg der täglichen Nutzung von Angeboten ist wie beim BRD-Fernsehen auch beim BRD-Rundfunk zwischen 1985 und 1988 in den vergleichbaren Gruppen zu verzeichnen. Über 60 % der Lehrlinge und Facharbeiter wenden sich nunmehr täglich Rundfunkprogrammen der BRD zu. (Tab. 5 Anhang)

3.3. Beliebte Medienangebote

3.3.1. Musikhit

55 % der in die Untersuchung Einbezogenen haben die Frage nach dem augenblicklich beliebtesten Musiktitel beantwortet. Erwartungsgemäß zeigten die Jüngeren (bis 20 Jahre/Lehrlinge) eine höhere Beteiligung bei der Beantwortung dieser Frage, während besonders die über 25jährigen und Hochschulabsolventen unterdurchschnittlich häufig antworteten. Die Antworthäufigkeit kann als Indikator der durchschnittlichen individuellen Bedeutsamkeit von populärer Musik in den einzelnen Gruppen betrachtet werden.

Die Gesamtliste der beliebtesten Titel (Liste 1) ist deutlich von aktuell erfolgreichen Schallplatten des bundesdeutschen Marktes geprägt, ohne etwa zeitlich oder inhaltlich ein bloßes Spiegelbild dessen darzustellen.

Liste 1 : Die 10 beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Gesamtpopulation; Stimmzahl absolut)

Anzahl der Nennungen : 650 (55 % der Population)

1. Herbert Grönemeyer (mehrere Titel von "Ö" bzw. Gesamtrepertoire)	50
2. Edelweiß "Bring me Edelweiß"	48
3. Bobby McFerrin "Dont worry, be happy"	27
4. Wolfgang Ziegler "Verdammt"	23
5. Pphil Collins (aktuelle Titel)	17
6. Udo Lindenberg (mehrere Titel bzw. Gesamtrepertoire)	16
7. Ärzte (mehrere Titel bzw. Gesamtrepertoire)	15
8. Koreans "Hand in Hand"	13
9. Pet Shop Boys "Domino Dancing"	10
10. Milli Vanilli "Gib! you know it's true"	9

Die Abweichungen betreffen vor allem das Auftreten deutschsprachiger Titel im Vorderfeld der Popularitätsliste, wobei insbesondere Fragen der textlich und über Images vermittelten Identifikation eine entscheidende Rolle für das Ausmaß der Popularität spielen dürften. Exemplarisch hierfür sind Herbert Grönemeyer, Udo Lindenberg und die Ärzte unter den ersten zehn der Musikhitliste (jeweils mit mehreren Titeln) plazierte. Mit Bobby McFerrins "Dont worry, be happy" rangiert der dominierende Song der BRD-Charts aus dem Befragungszeitraum erst auf Rang 3 der vorliegenden Gesamtliste, während Whitney Houston und Womack & Womack die im Befragungszeitraum unter den Top 3 der BRD-Hitlisten rangieren, sich in der vorliegenden Aufstellung unter den ersten zehn gar nicht plazieren konnten. Zeitliche Verschiebungen treffen für den DDR-Erfolg von "Edelweiß" nach

vorn, für "Koreana" und "Willi Vanilli" nach hinten zu, während Phil Collins und die Pet Shop Boys etwa zeitgleich mit ihren höchsten Verkaufsziffern in der BRD auch in der DDR zu hoher Popularität gelangen. In der Liste taucht mit Wolfgang Zieglers "Verdammt" auch eine einheimische Popproduktion unter den ersten zehn auf, die zugleich ein Drittel aller Stimmen für DDR-Produktionen überhaupt bindet. Wolfgang Zieglers Erfolg gründet sich auf eine Popularität in den älteren Gruppen der in die Untersuchung einbezogenen. Unter den Fach- und Hochschulabsolventen konnte er sogar die meisten Stimmen auf sich vereinigen, unter Facharbeitern und Meistern erreichte er etwa ein Drittel der Stimmen des Spitzentitels, bei den Lehrlingen nur Sechstel (vgl. Listen 2-4). Diese Tatsache belegt ebenso wie der genremäßige Überblick über die Gesamtheit der genannten Lieblingstitel (Tab. 6 Anhang), daß DDR-Produktionen je weniger Resonanz erhalten, desto jünger das fragliche Publikum ist.

In der Tabelle wird ferner deutlich, daß nichtdeutschsprachige aktuelle Rock- und Popproduktionen des kapitalistischen Auslandes mit einer großen Breite genannter Titel in der Popularität dominieren. Dies gilt in besonderem Maße für die Gruppe der 16-20jährigen, wobei der Schwerpunkt bei den Lehrlingen liegt.

Im Vergleich mit Musikhitlisten aus den siebziger und frühen achtziger Jahren zeigt sich ein starker Resonanzverlust für DDR-Produktionen, wobei aber zu 1987 mit den vorliegenden Ergebnissen (11 % der genannten Lieblingstitel sind DDR-Produktion) kein weiterer Rückgang zu verzeichnen ist. Auch hinsichtlich der genremäßigen Verteilung der Lieblingstitel sind gegenüber 1987 nur unwesentliche, populationspezifisch bedingte Veränderungen erkennbar. Als wesentliche Voraussetzung der Mediennutzung ist die individuelle Ausstattung mit der entsprechenden Gerätetechnik zu betrachten. Seit Jahren sind im Bereich der audiovisuellen Technik unter Jugendlichen unseres Landes hohe Ausstattungsziffern zu registrieren. Für die 16-25jährigen kann von einem vollständigen und in zunehmendem Maße auch völlig selbständigen Zugang zu den elektronischen Geräten der Ton- und Bildwiedergabe ausgegangen werden. Die vorliegenden Daten lassen ferner die Vermutung zu, daß in einer zunehmenden Zahl von Fällen der bislang übliche Wandel von Besitz qualitativ anspruchsloser Geräte zu Geräten mit höherem Gebrauchswert im Verlaufe der Jugendbiografie durch

die Versorgung mit höherwertiger Technik von Beginn an abgelöst wird. Dies zumindest läßt sich aus der Verbreitung von Schwarz-Weiß- und Farbfernsehgeräten folgern, wenn man zum Vergleich Daten aus dem Jahre 1987 zugrunde legt. Daneben ist eine bei vergleichbaren Gerätetypen insgesamt noch leicht gestiegene Ausstattung zu registrieren. (Tab. 7 Anhang).

Der am weitesten verbreitete Gerätetyp unter Jugendlichen ist der Radiorecorder. Besonders die jüngeren Gruppen (Lehrlinge, unter 20-Jährige) zeigen eine hohe Affinität zur (transportablen) Kombination von Radio und Kassettengerät. Die (fest installierte) Stereoanlage ist in der Konsumtionsperspektive von mehr als vier Fünfteln der Jugendlichen eine feste Größe, logischerweise sinkt mit wachsendem Alter der Anteil derer, bei denen sie nur im Wunsch-katalog der näheren oder ferneren Zukunft auftaucht. Mädchen und Frauen sind in ihrer Ausstattung bezüglich der Radiorecorder von ihren männlichen Altersgenossen nicht unterschieden, zeigen sich aber hinsichtlich der Anschaffung einer Stereoanlage zurückhaltender. Die Unterschiede, die in den einzelnen Qualifikationsgruppen hinsichtlich der Tonwiedergabetechnik erkennbar sind, dürften im wesentlichen auf Differenzen in der materiellen Lage und auf Altersunterschiede (und damit veränderte Sozialisationsmuster) zurückzuführen sein.

Momentan sind unter den Jugendlichen Schwarz-Weiß-Fernsehgeräte weiter verbreitet als Farbfernseher. Dies ist jedoch - wo erkennbar - für die individuelle Perspektive nur eine Zwischenlösung, die den eingeschränkten materiellen Möglichkeiten der meisten Jugendlichen geschuldet ist. So ist der Besitz an Schwarz-Weiß-Geräten zwar auch in den jüngeren Altersgruppen relativ hoch (in den älteren Gruppen handelt es sich beim Schwarz-Weiß-Fernseher zunehmend um das Zweitgerät), der Wunsch nach Anschaffung eines solchen aber nur wenig ausgeprägt. Währenddem aber nur 18 % der 16-25-Jährigen bereits ein Farbfernsehgerät besitzen, wollen sich weitere 71 % dieser Altersgruppe ein solches Gerät in näherer oder fernerer Zukunft anschaffen. Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen sind diesbezüglich keine Unterschiede feststellbar.

Das Videogerät liegt für die Mehrheit der jungen DDR-Bürger noch außerhalb einer fest geplanten Konsumtionszukunft. Die Unterschiede in der Besitzverteilung zwischen den einzelnen soziodemografischen Gruppen sind momentan noch nicht interpretierbar. Erstaunlich ist

die Homogenität der Wunschverteilung in den Alters- und Qualifikationsgruppen, der aber ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern gegenübersteht. Hier zeigt sich - wie in ähnlicher Weise wohl auch bei der Stereoanlage - daß die weiblichen Jugendlichen neueren und spezielleren Entwicklungen im Bereich der Unterhaltungselektronik, die über einen Grundstandard der Versorgung hinausgehen, etwas zurückhaltender und weniger anspruchsvoll gegenüberstehen.

3.2.2. Buch-Hit

Die Frage nach dem beliebtesten Buch der letzten Zeit konnte von 59 % der Befragten beantwortet werden. Die 688 Nennungen ermöglichen eine Genrezuordnung, die in der folgenden Übersicht dargestellt ist.

Liste 2: Genrezugehörigkeit der Lieblingslektüre

Fachbuch	1
populärwissenschaftliches Buch	111
klass. Abenteuerliteratur	5
Abenteuerliteratur der Gegenwart	6
Krimi/Speionage	5
historischer Roman	6
bgl.-krit. Realisten des 19./20. Jh.	7
proletar.-rev., antifasch. Literatur einschl. 2. WK	5
Prosatexte des Erbes	1
utopische Literatur	7
Gegenwartsliteratur der DDR	161
Gegenwartsliteratur des soz. Auslandes	4
Gegenwartsliteratur des kap. Auslandes	7
Lyrik / Theaterstücke	0
Reiseberichte / Tierbücher	2
Memoiren / Biografien	2
Märchen / Sagen / Kinderbücher	5
Trivilliteratur	4
andere Titel	6

- Die abenteuerlichen Literaturformen (Abenteuerbücher sowie Krimis und utopische Literatur) machen rund ein Viertel aller Angaben aus und bilden somit einen Schwerpunkt innerhalb der Lieblingslektüre.

- Gleichmaßen konnten aber auch die Gegenwartsliteraturen aller Länder ebenfalls rund ein Viertel aller Nennungen auf sich vereinen und bilden somit einen weiteren Schwerpunkt innerhalb der Lieblingslektüre. Besonders häufig wurden dabei Titel der DDR-Gegenwartsliteratur genannt.
Diese dominierenden Anteile der abenteuerlichen und der Gegenwartsliteratur an der Lieblingslektüre entsprechen den Lieblingslektürelisten vergangener Jahre, in denen Abenteuer- und Gegenwartsliteratur der DDR jeweils zwischen einem Viertel und einem Drittel aller Nennungen auf sich vereinen konnten.
- Die populärwissenschaftliche Literatur nimmt einen beachtlichen Stellenwert innerhalb der Lieblingslektüre der Befragten ein. In den Lieblingslektürelisten vergangener Jahre konnten populärwissenschaftliche Bücher rund 5 % aller Nennungen auf sich vereinen. Ihr gestiegener Anteil an der Lieblingslektüre verdient deshalb besondere Beachtung.

In Abhängigkeit von Geschlecht und Alter ergeben sich folgende Besonderheiten bei der Angabe von Lieblingsbüchern:

- Männliche Befragte nennen weitaus häufiger ein populärwissenschaftliches Buch als Lieblingsbuch der letzten Zeit als weibliche Befragte (15 % im Gegensatz zu 6 %).
- Frauen nennen weitaus häufiger als Männer einen Titel der Gegenwartsliteratur der DDR, der ihnen besonders gefallen hat (21 % gegenüber 9 %).
- Das Interesse an allen abenteuerlichen Literaturformen (einschließlich Kriminal- und utopischer Literatur) ist bei männlichen und weiblichen Jugendlichen Befragten nahezu gleichstark ausgeprägt.
- Titel der populärwissenschaftlichen Literatur als bevorzugte Buch-Lektüre kommen bei den jüngeren Altersgruppen (bis 30) häufiger vor als bei den älteren Befragten (12 % bzw. 11 % gegenüber 6 % bei denjenigen) über 30.

Mit zunehmendem Alter (ab 31 Jahren) werden verstärkt Titel der DDR-Literatur als Lieblingsbuch genannt. (In der Altersgruppe 31 - 40 Jahre beträgt ihr Anteil 24 %).

Bei unterschiedlichem Qualifikationsniveau bzw. unterschiedlicher

Tätigkeit ändert sich die Zusammensetzung der Lieblingslektüre wie folgt:

- Mit zunehmendem Qualifikationsniveau (Fachschul- und Hochschulabschluss) nimmt der Anteil der Gegenwartsliteratur an der Lieblingslektüre zu. Dabei variiert der Anteil der DDR-Gegenwartsliteratur nur unwesentlich, während die Anteile an ausländischer Gegenwartsliteratur zunehmen. Bei Befragten mit Hochschulabschluss sind Titel des kapitalistischen Auslandes besonders stark unter den Lieblingsbüchern vertreten (14 % gegenüber 6 % bei den Facharbeitern und 5 % bei den Lehrlingen).

Der Anteil aller abenteuerlichen Literaturformen an den Titelnennungen der Lieblingsbücher ist in allen Tätigkeitsgruppen nahezu gleich stark ausgeprägt, Abenteuerliteratur, utopische Literatur und Krimis gehören also in allen sozialen Schichten zu den Büchern, die besonders gefallen.

- Der Anteil populärwissenschaftlicher Bücher an der Lieblingslektüre ist in den unterschiedlichen sozialen Schichten fast gleichermaßen hoch, mit Ausnahme der Werkstätigen mit Fachschulabschluss (Lehrlinge 14 %, Facharbeiter 10 %, Fachschulabschluss 5 %, Hochschulabschluss 11 %).

Unter den 688 (59 % der Befragten) genannten Büchertiteln konnten folgende Titel Mehrfachnennungen auf sich vereinen.

Liste 3: Beliebteste Buchtitel

Robert Merle	Malevil	14
Marcus Clarke	Lebenslänglich	9
Dieter Noll	Die Abenteuer des Werner Holt	9
Bohdan Arct	Kamikaze	8
Roswitha Geppert	Die Last, die Du nicht trägst	8
Robert Merle	Madrapur	8
Tschingis Aitmatow	Die Richtstatt	7
Michail Gorbatschow	Umgestaltung und neues Denken	7
E. und W. Thom	Rückkehr ins Leben	7
Paul Herbert Freyer	Tod auf allen Meeren	7
Karl May	Der Schatz im Silbersee	6
Stanislaw Lem	Planet des Todes	6
I. Krajewski	Gräfin Cosel	5

Fortsetzung der Liste 3:

Robert Merle	Der Tod ist mein Beruf	5
Emil Zola	Das Tier im Menschen	5
Harry Thürk	Stunde der toten Augen	5
Isabelle Allende	Von Liebe und Schatten	5
Karl Neumann	Ulrike	5

Die "Hitliste" der Bücher, die am besten gefallen haben, verdeutlicht folgende Tendenzen:

- Ein ganz herausragender Titel, der mit Abstand die größten Stimmenzahlen auf sich vereinen kann, kommt in der Liste nicht vor. Insgesamt bleibt die Höhe der Mehrfachnennungen hinter Angaben der letzten Jahre zurück. Dies spricht für eine weitere Differenzierung des literarischen Geschmacks und der literarischen Interessen. Der herausragende Bestseller, der vielen gefällt, ist nicht eindeutig feststellbar. Dies fällt mit Entwicklungen der öffentlichen Literaturdiskussion zusammen, die ebenfalls seit Jahren keinen eindeutigen Konsens für nur ein Werk erkennen läßt, sondern aus einer Vielzahl von Stimmen für eine Vielzahl von Werken besteht.
- Unter den Büchern, die die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten, nehmen die Romane von Robert Merle einen exponierten Platz ein. Gemeinsam mit Titeln der gegenwärtigen Abenteuerliteratur und "Klassikern" der Abenteuerliteratur (wie Karl May, besonders aber dem Roman "Lebenslänglich", der auch in anderen Befragungen seit Jahren immer in vorderer Position auftaucht) bestimmen die spannenden und abenteuerlichen Literaturformen die "Hitlisten" bevorzugter Bücher maßgeblich mit.
- Im Gegensatz zu dem nicht sehr stark ausgeprägten Interesse an der Gegenwartsliteratur der DDR werden die Titellisten aktueller Lektüre und der Lieblingsbücher immer auch einen erheblichen Anteil an DDR-Gegenwartsliteratur auf. Bevorzugt werden dabei seit Jahren solche Bücher, die das Leben von und mit Behinderten in der sozialistischen Gesellschaft thematisieren. "Die Last, die du nicht trägst" ist seit Beginn der achtziger Jahre in den Hitlisten gern gelesene Bücher vertreten. Bücher dieser Thematik wie "Rückkehr ins Leben" haben somit große Chancen zur bevorzugten Lektüre zu werden.

- Neu in den "Buch-Hitlisten" sind Bücher der aktuellen Sowjetliteratur wie "Die Richtstatt" (sowjetische Literatur war bis zur Mitte der achtziger Jahre nur mit Titeln der Pflichtliteratur vertreten), neu ist ein Titel wie "Umgestaltung und Neues Denken", der von der beschriebenen Tendenz des Vormarsches der Sachbücher nur einen Teil darstellt (andere Sachbuchtitel wurden nur 1-2 mal genannt, dafür sehr viele verschiedene), neu ist auch das Vorrücken internationaler Bestseller in die Hitlisten beliebter Bücher in der DDR. Diese Tendenz wird in der vorliegenden Titelliste nur bedingt deutlich ("Die Richtstatt"), Andere, zeitgleich durchgeführte Befragungen zeigen diese Tendenz weitaus deutlicher. So sind z.B. in der Befragung "Buch 89" Titel wie "Der Name der Rose" von Eco und "Das Parfum" von Süskind in Spitzenpositionen vertreten.

Auf eine differenzierte Darstellung der bevorzugten Bücher in den verschiedenen Tätigkeitsgruppen wird verzichtet, da die ohnehin nicht sehr großen Stimmzahlen für einzelne Titel hier noch weiter dividiert werden müßten.

Faßt man die verschiedenen Titelnennungen des Autors Robert Merle zusammen, so erreichen seine Bücher in allen Tätigkeitsgruppen Spitzenpositionen.

3.3.3. Film-Hit

Liste 4: Kategorisierung der Filmtitel, die am meisten gefallen haben in %

DEFA-Filme	5
Filme aus dem sozialistischen Ausland	1
aktuelle Erfolgsfilme	34
ältere Erfolgsfilme	17
Filme, die nur im Fernsehen liefen	40
Musikfilme	1
sozial und künstlerisch engagierte Filme	2

Die Übersicht läßt eine Dominanz der im Fernsehen gesehenen Filme und der aktuellen Erfolgsfilme des Kinoangebots erkennen. Dieses Ergebnis ist vor allem der Tatsache geschuldet, daß nach dem Film gefragt war, der am besten gefallen hat (und nicht nach dem im Kino gesehenen Film). Da diese Frage vor der Frage nach der am

besten gefallenen Fernsehendung plazierte war, wurde bei der Filmfrage keine deutliche Unterscheidung zwischen Kinofilm und Film im Fernsehen durch die Befragten vorgenommen.

Neben den Fernsehfilmen prägen vor allem die aktuellen und die etwas älteren (vor Einsatzjahr 1988) Erfolgsfilme des Kinoangebotes die Filmvorlieben der Befragten.

DEFA-Filme, Filme aus dem sozialistischen Ausland, sozial und künstlerisch engagierte Filme unterschiedlicher Produktionsländer und auch Musikfilme spielen unter den vom Filmpublikum favorisierten Filmen nur eine untergeordnete Rolle.

Diese grundsätzlichen Relationen (Dominanz der Fernsehfilme und der aktuellen und älteren Erfolgsfilme) bleiben in allen Alters- und Tätigkeitsgruppen erhalten, weshalb auf eine differenziertere Tabellendarstellung verzichtet werden kann.

Lediglich in der Altersgruppe 21-25 Jahre und bei Befragten mit Fachschul- und Hochschulabschluß erlangen die aktuellen Erfolgsfilme des Kinos einen höheren prozentualen Anteil als die Fernsehfilme (zwischen 4 und 16 %). Dies kann aber nicht eindeutig zugunsten des Kinofilms interpretiert werden, aufgrund der bereits genannten befragungstechnischen Gründe.

Die beschriebenen Anteile von Fernsehfilmen und aktuellen Erfolgsfilmen spiegelt sich auch in der "Hitliste" der am häufigsten genannten Filme wieder.

Unter den 745 genannten Filmtiteln (65 % der Befragten) konnten folgende Titel Mehrfachnennungen erzielen.

Liste 5: Beliebteste Filmtitel

1. ET	43
2. Die Jagd nach dem grünen Diamanten	35
3. Der Name der Rose	34
4. Otto - der Film	28
5. Einer trage des anderen Last	25
Müllers Büro	25
6. Der letzte Kaiser	23
Rocky	23
7. Es war einmal in Amerika	19
8. Das fliegende Auge	18
Jenseits von Afrika	18
9. Alf	17
Gottes vergessene Kinder	17
10. Filme mit Bud Spencer und Terence Hill	15

Filme, die am besten gefallen haben, sind zum stark überwiegenden Teil Filme aus dem kapitalistischen Ausland, die aktionsreich und spannend von großem Unterhaltungswert und optischer Attraktivität sind. Dies sind vor allem Filme aus dem aktuellen, aber auch aus dem Kinoangebot der jüngsten Vergangenheit.

Auch in dieser Hitliste der Filme mit Publikumsgunst finden sich etliche Produktionen, die nur im Fernsehen gelaufen sind, wenn auch nicht mit so großem Anteil wie in der Gesamtübersicht. Insgesamt vereinen aber "Rocky", "Alf" und Filme mit Bud Spencer und Terence Hill einen Anteil von über 50 Nennungen auf sich. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß sich unter den beliebtesten Filmen auch ein DEFA-Film plazieren konnte und damit gleichzeitig ein sozial und künstlerisch anspruchsvoller Film.

Die Rückkehr des DEFA-Films in die Hitlisten der Filme mit großer Publikumsgunst konnte mit dem Film "Einer trage des anderen Last" erreicht werden.

In den einzelnen Tätigkeitsgruppen zeigen sich unterschiedliche Filmbevorzugungen, die in den Übersichten im Anhang dargestellt sind. Dabei wurden die ersten fünf Plazierungen berücksichtigt, bei Facharbeitern/Meistern auch noch die folgenden zwei Plazierungen aufgrund der Vielzahl der Nennungen.

Ein Vergleich der bevorzugten Filme der Angehörigen unterschiedlicher Tätigkeitsgruppen zeigt folgende Tendenzen:

Durchgängig vertreten in Spitzenpositionen in allen sozialen Schichten ist der Film "ET", der seine Spitzenstellung in der Gesamtübersicht der Resonanz in allen sozialen Schichten verdankt und sich auch dadurch als wirklicher Bestseller erweist.

Der Film "Die Jagd nach dem grünen Diamanten" verdankt seine Gesamtplazierung vor allem seiner hervorragenden Plazierung bei Lehrlingen und bei Facharbeitern/Meistern. Von Fach- und Hochschulabsolventen wurde dieser Film nicht unter den Spitzentiteln genannt.

Insgesamt zeigt sich, daß sehr aktionsreiche Filme von Fachschul- und Hochschulabsolventen nicht als Spitzentitel genannt wurde, daß sie aber von Lehrlingen und Facharbeitern/Meistern häufige Nennungen erhielten. Dies trifft auch zu auf die Rocky-Filme, die von Hoch- und Fachschulabsolventen nicht genannt wurden.

Auffällig ist weiterhin, daß die hohen Stimmanteile der Spitzentitel in der Gesamtübersicht vor allem auf die Angaben der Facharbeiter/Meister und Lehrlinge zurückgehen. Die Stimmanteile der Fach- und Hochschulabsolventen sind vergleichsweise gering.

Die von den Fach- und Hochschulabsolventen bevorzugten Filme sind weniger aktionsreich und unterhaltungsorientiert, zeigen dafür aber eine größere Bildästhetik ("Jenseits von Afrika", "Der letzte Kaiser") und einen sentimental-einschlägigen Einschlag ("Jenseits von Afrika" und "Gottes vergessene Kinder").

Die Platzierung der Kindersendung "Alf" in der Filmhitliste kommt vor allem durch die Angaben der Lehrlinge zustande.

3.3.4. Fernseh-Hit

Das Fernsehprogramm mit seinem vielfältigen Angebot von der Nachrichtensendung bis zur Fernseh-Show führt dazu, daß die "Hitliste" beliebtester Fernsehsendungen sehr verschiedenartige Sendungen in sich vereint. Daß das Fernsehen ein Medium ist, das für jeden etwas (Anderes) bereithält, zeigt sich auch in den Fernsehvorlieben der unterschiedlichen Alters- und Tätigkeitsgruppen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Genrezugehörigkeit der beliebtesten Fernsehsendungen.

Tabelle 26 siehe Seite 46

- Die Dominanz der Fernsehunterhaltung, der jugendorientierten Sendungen einschließlich der Musiksendungen und der Fernsehserie. Unter den Unterhaltungssendungen insgesamt erreichten die großen Unterhaltungs-Shows (vom Typ der Samstag-Abendunterhaltung) geringere Stimmanteile als andere, "kleinere" Unterhaltungssendungen. Die Fernsehserie mit ihrer ständigen Präsenz und ihrer Vielzahl von Teilen hat eine weitaus größere Chance, zum Fernseh-Hit zu werden als ein einmalig ausgestrahlter Spielfilm. Dies muß bei der Interpretation der Nennungen für Serientitel und Spielfilme berücksichtigt werden.
- Bei jugendgemäßen Sendungen und Musiksendungen und der Beliebtheit der Serien gibt es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Unterhaltungssendungen (außer der großen Fernseh-Show) sind allerdings häufiger die Lieblingssendungen von Frauen als von Männern.

Tabelle 28: Genrezugehörigkeit der beliebtesten Fernsehsendung insgesamt und in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter und Tätigkeit

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
Gesamt	23	10	19	7	20	6	5	5	4	1
männlich	24	10	15	6	19	10!	3	7	5	1
weiblich	23	11	23!	7	21	1	7	3	3	1
bis 20 Jahre	36!	11	15	5	20	4	2	2	4	1
21 - 25 Jahre	14	12	19	8	20	8	6	8	4	1
26 - 30 Jahre	11	8	27	7	17	5	8	8	8	1
31 - 40 Jahre	3	8	21	9	21	12!	9	12	5	0
Lehrling	38!	12	10	5	19	6	1	2	5	2
Macharbeiter	19	12	23	5	19	5	6	6	4	1
Machschaß	9	6	27	12	18	9	6	9	4	0
Hochschulaß	12	0!	20	12	17	12	10	10	7	0

- 1 jugendorientierte Unterhaltung/Musiksendungen
- 2 große Unterhaltung, Show
- 3 sonstige Unterhaltungssendungen
- 4 Spielfilme
- 5 Serien
- 6 Sportsendungen
- 7 Ratgebensendungen
- 8 Bildungs- und populärwissenschaftliche Sendungen
- 9 Politik
- 0 sonstige Sendungen

Etwas häufiger geben Frauen auch Ratgebersendungen als Lieblingssendungen an.

Männer hingegen nennen häufiger als Frauen Sportsendungen als Lieblingssendungen, etwas häufiger auch Sendungen des Bildungsfernsehens bzw. populärwissenschaftliche Sendungen.

- Jugendorientierte Sendungen einschließlich Musiksendungen werden vorrangig von den bis 20-Jährigen als Lieblingssendungen genannt. Bereits vom 21. Lebensjahr an werden diese Sendungen viel seltener als Lieblingssendung genannt. In der Altersgruppe bis 20 ist die jugendorientierte Sendung/Musiksendung der beliebteste Sendungstyp, in allen anderen Altersgruppen ist die Unterhaltungssendung der beliebteste Sendungstyp.
In der Altersgruppe ab 31 gewinnen Sportsendungen, Ratgeber- und Bildungssendungen an Bedeutung.

- Innerhalb der verschiedenen sozialen Gruppen ergibt sich folgendes Bild:

Die Fernsehserien sind in allen Tätigkeitsgruppen annähernd gleich stark beliebt. Deutliche Unterschiede gibt es vor allem in der Beliebtheit der Unterhaltungssendungen. Am unbeliebtesten sind diese bei Hochschulabsolventen, vor allem die große Fernseh-Show. Auch bei den Lehrlingen sind die Unterhaltungssendungen weniger beliebt als in den anderen Tätigkeitsgruppen. Bei den Lehrlingen rangieren die Jugendsendungen an erster Stelle (analog der Altersgruppe bis 20, die die Lehrlinge umfaßt).

Bei Hoch- und Fachschulabsolventen wurden häufiger einzelne Spielfilme als beliebteste Sendung genannt, etwas häufiger auch Sport-, Ratgeber, Bildungssendungen.

Dadurch ergibt sich bei Hochschulabsolventen ein ausgewogeneres Bild von bevorzugten Fernsehsendungen, das eine Spitzengruppe weniger deutlich erkennen läßt.

Die Relationen, die für die Gesamtheit der genannten Fernsehsendungen dargestellt wurden, zeigen sich leicht modifiziert auch bei den Spitzentiteln, die die meisten Nennungen erhielten.

Unter den 659 (58 % der Befragten) genannten Fernsehsendungen, die am besten gefallen haben, konnten folgende Sendungen Mehrfachnennungen erzielen.

Liste 9: Beliebteste Fernsehsendungen

1. Alf	65
2. AHA	49
3. Formel I	48
4. Sportsendungen	32
5. Wetten, daß ...	22
Kessel Buntes	22
6. Der Staatsanwalt hat das Wort	17
7. Außenseiter-Spitzenreiter	16
8. Glück muß man haben	15
Polizeiruf 110	15
9. Du und Dein Garten	13
10. Prisma	12
Fernseh-Urania	12

Die Übersicht läßt folgende Besonderheiten erkennen:

- Durch die eindeutige Spitzenposition der Sendung "Alf" ergibt sich ein ausgewogener Anteil von jugendorientierten Sendungen (einschließlich der Musiksendungen "Formel I" und "Klik") und der Unterhaltungssendungen (große und kleinere Fernseh-Shows zusammengenommen), während in der Gesamtübersicht der Anteil der Unterhaltungssendungen (insgesamt) überwog.

Während in der Gesamtübersicht der Anteil an Serien relativ hoch war (mit 20 % der Nennungen nahm er die dritte Position ein), tauchen unter den Spitzentiteln der Hitliste relativ wenig Serientitel auf.

Die Diskrepanz zwischen Serienanteil in der Gesamtübersicht und Serienanteil in der Hitliste der am häufigsten genannten Sendungen erklärt sich daraus, daß insgesamt eine Vielzahl von unterschiedlichen Serien genannt wurde, die z.T. nur wenige Nennungen erhielten, sich aber zu einer erheblichen Gesamtzahl summierten. Die in der Hitliste auftauchenden Serientitel sind, nach der Spitzenserie "Alf", Serien des DDR-Fernsehens ("Der Staatsanwalt hat das Wort", "Polizeiruf 110".)

- Auf den Plätzen 1. - 3. überwiegen die ARD- und ZDF-Produktionen gegenüber einer DDR-Produktion, Insgesamt ist aber der Anteil von DDR-Sendungen unter den 10 beliebtesten Sendungen beachtlich hoch. Bezogen auf die Plätze 1. - 10. insgesamt erhielten DDR-Sendungen mehr Stimmanteile als ARD- und ZDF-Sendungen. (Dabei blieben die Sportsendungen unberücksichtigt, die unterschiedlichen Sendern entstammen können.)

Ein aufschlußreicherer Bild ergibt sich, wenn man die Lieblings-sendungen vergleicht, die Angehörige der verschiedenen sozialen Schichten genannt haben. (Siehe Anhang).

Die Spitzenposition der Sendung "Alf" kommt durch die Nennungen der Lehrlinge und der Facharbeiter/Meister zustande. Sie wird also nicht nur bei den unter 20Jährigen gern gesehen. Von den Fach- und Hochschulabsolventen wird diese Sendung überhaupt nicht genannt.

Einen so eindeutigen Bestseller wie bei den Kinofilmen ("ET" in allen sozialen Schichten auf dem 1. - 3. Platz) gibt es bei den Fernsehsendungen nicht.

So wie die Bevorzugung von "Alf" durch die Lehrlinge und Facharbeiter/Meister zustandekommt, wird auch "Formel I" nur von Lehrlingen und Facharbeitern/Meistern genannt.

Die Sendung AHA (2. Rang in der Gesamtplatzierung) wurde von Facharbeitern/Meistern und von Fach- und Hochschulabsolventen in Spitzenposition genannt, aber nicht von Lehrlingen.

Durchgängig gute Positionen in allen sozialen Schichten erlangen die Sportsendungen.

Die Fach- und Hochschulabsolventen sind an der Zusammensetzung der Liste der Spitzentitel insgesamt nur unmaßgeblich beteiligt. Die meisten Nennungen kommen von Facharbeitern/Meistern und Lehrlingen.

4. Zu Zusammenhängen zwischen der kulturellen Freizeitgestaltung und anderen Faktoren der Lebensgestaltung Jugendlicher

In den bisher dargestellten Daten zur kulturellen Lebensgestaltung Werkstätiger Ende der achtziger Jahre wurden fast ausschließlich soziodemografische Differenzierungsmerkmale für die Interpretation herangezogen. Wie und womit diese ihre Freizeit verbringen hängt aber auch von der Ausprägung wesentlicher Wertorientierungen, Lebensziele usw. ab.

Aus verschiedenen Untersuchungen ist bekannt, daß solche Wertorientierungen und Erfahrungen innerhalb einer sozial homogenen Gruppe sehr differenziert entwickelt sein können und damit auch in unterschiedlicher Weise die damit im Zusammenhang stehenden Formen der kulturellen Freizeitgestaltung beeinflussen. Diese Wechselbeziehungen sollen im Folgenden zunächst am Beispiel von Zusammenhängen zwischen sechs ausgewählten Wertorientierungen und den in dieser Untersuchung ermittelten Aspekten der kulturellen Lebensgestaltung dargestellt werden. In diese Analyse einbezogen wurden nur die 16- bis 25jährigen - also die jugendlichen Werkstätigen .

4.1. Zu Zusammenhängen zwischen der Ausprägung ausgewählter Wertorientierungen/Lebensziele und Elementen des Kultur- und Kunstgebrauchs junger Werkstätiger

Von den in die Untersuchung U 88 einbezogenen 20 Wertorientierungen und Lebenszielen wurden 6 zur Prüfung von Zusammenhängen ausgewählt. Bei der Auswahl dieser 6 Wertorientierungen und Lebensziele wurden Ergebnisse aus anderen Untersuchungen berücksichtigt, in denen diesen Werten und Zielen eine bestimmte Repräsentanz für unterschiedliche Lebenshaltungen zukam.

Tabelle 29: Bedeutung ausgewählter Werte und Ziele für das Leben junger Werktätiger (in %)

Das hat für mein Leben Bedeutung	sehr große	große	mittlere	geringe	keine	\bar{x}
alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal						
Gesamt	35	28	25	10	2	2.16
bis 20 Jahre	39	28	23	9	1	2.05
21 bis 25 Jahre	26	31	28	13	2	2.34
schöpferisch sein, Neues ausdenken, etwas erfinden						
Gesamt	11	27	40	19	3	2.76
mich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen						
Gesamt	10	29	35	19	7	2.84
aufgeistig-kulturellen Gebiet aktiv sein						
Gesamt	13	31	35	17	4	2.68
männlich	12	26	35	20	7	2.84
weiblich	14	36	34	13	3	2.54
erst die Pflichten erledigen, dann dem Vergnügen nachgehen						
Gesamt	26	49	22	3	-	2.02
männlich	21	47	27	4	1	2.16
weiblich	31	51	16	2	-	1.89
bis 20 Jahre	23	48	24	4	1	2.12
21 - 25 Jahre	29	52	18	1	-	1.91
mein Leben völlig selbstständig und eigenverantwortlich gestalten						
Gesamt	37	46	13	3	1	1.85

Drei der hier angeführten Werte und Ziele befinden sich in der Spitzengruppe der individuellen Wertehierarchien der jungen Werktätigen, die anderen im hinteren Mittelfeld.

Neben dem Ziel einer selbstverantworteten, auf individuelle Vollkommenheit orientierten Lebensgestaltung, sind es die beiden Pole "Pflichterfüllung und Vergnügen" oder "Vergnügen vor der Pflicht", die die wesentlichen Dimensionen der Wert- und Zielstrukturen der jungen Werktätigen beinhalten.

Kreativität, Kultur und Politik sind für diese jungen Leute von mittlerer Relevanz im Leben.

Daß die hier beispielhaft ausgewählten Werte und Ziele jeweils typisch für bestimmte, unterschiedliche Lebenshaltungen der jungen Werktätigen sind, zeigen die folgenden Zusammenhänge:

- Jugendliche mit einer starken Orientierung auf den Genuß sind auch stärker konsumorientiert als Jugendliche mit einer geringen Genußorientierung.

"Alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen" ist für 72 % (starke Genußorientierung) bzw. 31 % (geringe Genußorientierung) bedeutsam; die Haltung "ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen" nahmen 48 % bzw. 13 % für sich an und den Wunsch, "einen größeren persönlichen Besitz (zu) erwerben" billigen 57 % bzw. 25 % eine große persönliche Bedeutung zu.

- Jugendliche mit einer starken Orientierung auf kreative Bereiche, möchten auch häufiger "in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören" als andere (84 % zu 56 %), dabei "überdurchschnittliches leisten" (61 % zu 30 %) und ihre "Kenntnisse und Fertigkeiten stets vervollkommen" (93 % zu 67 %). Außerdem gibt es einen deutlichen Zusammenhang zum Wert "einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten" (78 % zu 50 %, alle Daten stellen Zusammenfassungen der jeweiligen Antwortpositionen 1 und 2 dar.).

Die Haltung zum Lebensgenuß hingegen steht in keinem Zusammenhang mit der persönlichen Bedeutsamkeit von Schöpfertum und Kreativität.

In ähnlicher Weise steht der Wert "sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen" für eine politische Haltung überhaupt. In Abhängigkeit von der Haltung zu diesem Wert ergibt sich z.B. die folgende Bedeutung des Zieles "wie ein Kommunist leben und handeln" von 46 % zu 2 %!

Die Zustimmung zum Wert "selbstverantwortete Lebensgestaltung" ist typisch für eine entwickelte Subjektposition der jungen Leute überhaupt und die zum Wert "Pflicht vor Vergnügen" beinhaltet altruistische Persönlichkeitsstrukturen.

Insofern lassen sich die im Folgenden darzustellenden Zusammenhänge zwischen diesen ausgewählten Wertorientierungen und den

bereits ausgewiesenen Aspekten der kulturellen Freizeitgestaltung Jugendlicher auch als solche zwischen verschiedenen Lebenshaltungen interpretieren.

4.1.1. Zur Bedeutung einer genußorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch junger Leute

Eine genußorientierte Lebenshaltung ist häufiger bei jüngeren als bei älteren Jugendlichen von großer Bedeutung. Dies gilt es bei der Bewertung der ermittelten Zusammenhänge ebenso zu beachten, wie die Tatsache, daß die genußorientierten Jugendlichen täglich etwa 20 Minuten mehr Freizeit haben als jene Jugendliche, für die die genannte Lebenshaltung weniger bedeutsam ist und daß die erstgenannten Jugendlichen auch häufiger informellen Gruppen angehören (48 % zu 36 %!)

Die Beliebtheit von 9 der 25 analysierten Freizeittätigkeiten steht in einem Zusammenhang mit der individuellen Bedeutung einer genußorientierten Lebenshaltung. Jugendliche, die eine solche Lebenshaltung für sich favorisieren, unterscheiden sich von jenen, die dies nicht tun, in folgender Hinsicht:

- Sie besuchen lieber Jugendklubs (46 % zu 24 %, Antwortposition 1 + 2) und Gaststätten (46 % zu 29 %), gehen lieber tanzen (52 % zu 34 %, Ap. 1), geben häufiger an, sehr gern fernzusehen (32 % zu 15 %) und zusätzlich Geld zu verdienen in ihrer Freizeit (32 % zu 11 %)!)
- Bei diesen Jugendlichen ist geringer entwickelt die Beliebtheit von Galerie (17 % zu 27 %, Ap 1 + 2) und Theaterbesuchen (18 % zu 34 %), außerdem lesen sie weniger gern Belletristik (31 % zu 50 %, Ap 1) und Sachliteratur (8 % zu 21 %).

Die hier deutlich werdende Tendenz wird durch die Angaben zum Realverhalten bestätigt.

Jugendliche, die eine genußorientierte Lebenshaltung favorisieren, waren in einem Zeitraum von vier Wochen:

- häufiger in Jugendklubs (32 % zu 21 % Besucher, im Durchschnitt 1.2 zu 0.8 Besuche im Monat);
- häufiger zu Tanzveranstaltungen/Diskotheken (85 % zu 63 % Besucher; 4.5 zu 2.5 Besuche! Mit ihrer Freizeitgruppe gehen außerdem oft in Diskotheken 56 % zu 25 % und zu privaten Feten 38 % zu 18 %!);

- häufiger in Gaststätten (80 % zu 73 % Besucher; 3.1 zu 2.4 Besuche!);
- seltener in Bibliotheken (22 % zu 39 % Besucher; 0.4 zu 1.1 Besuche!).

Diese Jugendlichen besuchten in einem Zeitraum von 3 Monaten - seltener Theateraufführungen (17 % zu 27 % Besucher; 0.3 zu 0.5 Besuche).

Genußorientierte Jugendliche gehören häufiger als andere zu den regelmäßigen Nutzern der BRD-Medien (tägliche Nutzer: BRD-Fernsehen 60 % zu 50 %; BRD-Rundfunk 69 % zu 58 %) und etwas seltener zu den täglichen Nutzern der DDR-Medien (Fernsehen 35 % zu 42 %, Rundfunk 24 % zu 35 %).

In diesen beispielhaft angeführten Zusammenhängen wird deutlich, daß Jugendliche mit einer genußorientierten Lebenshaltung diese in ihrem Kultur- und Kunstgebrauch bereits recht konsequent umsetzen. Dabei können Tendenzen zu einem einseitigen Kultur- und Kunstgebrauch nicht übersehen werden. Daß diese Einseitigkeiten nicht nur partieller Natur - auf den Kultur- und Kunstgebrauch beschränkt - sind, zeigt das folgende Ergebnis: 62 % der genußorientierten Jugendlichen entschieden sich für die Aussage, daß die Arbeit zwar sinnvoll^{ist}, das eigentliche Leben aber erst in der Freizeit beginne, während 35 % sich dazu bekannten, daß die Arbeit ihren Leben einen Sinn gebe, daß sie ohne Arbeit nicht leben könnten. Jugendliche mit geringer entwickelten Genußorientierungen stimmten zu 59 % der eben genannten und zu 40 % der erstgenannten Aussage zu! Außerdem, um einen weiteren Genußaspekt zu nennen: 59 % von ihnen geben an, zumindest einmal wöchentlich Alkohol zu trinken. Von den Anderen geben das 39 % an!

4.1.2. Zur Bedeutung einer schöpferischen Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch junger Leute

Jugendliche, für die eine schöpferische Lebenshaltung bestimmend ist, geben in etwa den gleichen Freizeitumfang an wie jene, für die eine solche Lebenshaltung weniger bedeutsam ist.

Daß sie aus ihrer Freizeit mehr machen als andere, wird in den folgenden Ergebnissen sichtbar.

Bei ihnen ist die Beliebtheit von 12 der 25 analysierten Freizeitaktivitäten größer als bei den anderen Jugendlichen. Dabei handelt

es sich ausnahmslos um solche, die gesellschaftlich hoch bewertet werden. Sie geben häufiger an als andere, daß sie in ihrer Freizeit

- gern Kunstausstellungen und Galerien besuchen (31 % zu 12 %);
- sehr gern Sport treiben (31 % zu 19 %);
- gern ins Theater gehen (31 % zu 14 %);
- sehr gern Sachliteratur lesen (22 % zu 5 %);
- sich gern künstlerisch-produktiv betätigen (37 % zu 19 %);
- sich gern mit naturwissenschaftlich-technischen Dingen beschäftigen (33 % zu 6 %);
- sich sehr gern weiterbilden (21 % zu 6 %);
- gern aktiv in gesellschaftlichen Organisationen mitwirken (31 % zu 14 %);
- sehr gern praktisch-handwerklich tätig sind (32 % zu 17 %);
- sehr gern wandern/reisen (58 % zu 44 %);
- sehr gern Zeitungen/Zeitschriften lesen (39 % zu 20 %!);
- sich gern über das politische Geschehen informieren (60 % zu 35 %)

Die anderen Freizeittätigkeiten üben sie ebenso gern aus wie jene Jugendlichen, für die eine schöpferische Lebenshaltung weniger wichtig ist. Dies läßt darauf schließen, daß eine schöpferische Lebenshaltung weitgehend identisch ist mit einer aktiven, produktiven Einstellung zum Leben.

Dies wird auch in den untersuchten Elementen des Realverhaltens sichtbar. Schöpferische Jugendliche waren häufiger als andere

- im Kino (51 % zu 39 % Besucher; 1.1 zu 0.7 Besuche/Monat);
- in Bibliotheken (34 % zu 21 % Besucher; 0.9 zu 0.5 Besuche/Monat)
- in Museen (45 % zu 29 % Besucher; 0.9 zu 0.7 Besuche/3 Monate);
- in Galerien (39 % zu 24 % Besucher; 0.8 zu 0.4 Besuche/3 Monate);
- im Theater (27 % zu 15 % Besucher; 0.5 zu 0.2 Besuche/3 Monate).

Tanzveranstaltungen, Gaststätten, Jugendklubs usw. besuchten sie ähnlich häufig wie andere Jugendliche. Von einer Abstinenz den Sinnesfreuden gegenüber, kann also nicht gesprochen werden.

Schöpferische Jugendliche gehören etwas häufiger zu den regelmäßigen (täglichen) Nutzern unserer Medienangebote als Jugendliche, für die, schöpferisch zu sein, weniger wichtig ist. Aber auch sie favorisieren insgesamt gesehen die Medienangebote der BRD.

4.1.3. Zur Bedeutung einer sozialistischen Lebensposition für den Kultur- und Kunstgebrauch

Jugendliche, die diese auf die Ziele und Werte des Sozialismus orientierte Lebenshaltung für sich favorisieren, unterscheiden sich in ihrem Kultur- und Kunstgebrauch nur geringfügig von denjenigen, für die eine solche Lebenshaltung von nur geringer Relevanz ist. "Betroffen" davon sind vorrangig politisch relevante Freizeittätigkeiten. Diese Jugendlichen geben häufiger an, daß sie

- sich gern über das politische Geschehen informieren (63 % zu 38 %
- gern Zeitungen und Zeitschriften lesen (78 % zu 65 %);
- gern in gesellschaftlichen Organisationen mitarbeiten (39% zu 11%
n i c h t mitarbeiten möchten(13 % zu 50 %!)).

Außerdem geben sie häufiger an, daß sie

- sich gern beruflich/fachlich weiterbilden (58 % zu 36 %).

Tendenziell läßt sich außerdem eine größere Beliebtheit des Lesens von Belletristik (62 % zu 50 %) und Sachliteratur (42 % zu 31 %) nachweisen.

Bemerkenswert ist, daß auch unter den Jugendlichen mit einer ausgeprägten sozialistischen Lebensposition jeweils mehr sind, die täglich die Rundfunk- und Fernsehangebote der BRD nutzen als unsere eigenen Medienangebote, allerdings nicht in den extremen Relationen anderer Gruppen.

Tägliche Nutzung DDR-Fernsehen: 49 % zu 24 %; BRD-Fernsehen: 53 % zu 60 %.

Tägliche Nutzung DDR-Rundfunk: 38 % zu 15 %; BRD-Rundfunk: 58 % zu 74 %!

4.1.4. Zur Bedeutung einer kulturorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch

Es konnte erwartet werden, daß eine kulturorientierte Lebenshaltung die in dieser Untersuchung erfaßten Elemente des Kultur- und Kunstgebrauchs wesentlich beeinflusst. Bei einem relativ gleichen Freizeitvolumen geben in 18 der 25 analysierten Freizeittätigkeiten mehr Jugendliche mit einer kulturorientierten Lebenshaltung als solche mit einer nur gering entwickelten an, daß sie diese Tätigkeiten zumindest gern ausüben.

Nicht betroffen davon sind die 3 sportorientierten Tätigkeiten (ausüben, zusehen, informieren), Gaststättenbesuche, fernsehen, Gartenarbeiten machen und zusätzlich Geld verdienen. D.h. eine kulturorientierte Lebenshaltung steht auch in einem positiven Zusammenhang mit der Beliebtheit der folgenden Freizeittätigkeiten:

Beschäftigung mit naturwissenschaftlich-technischen Dingen (24 % zu 14 %), aktiv in gesellschaftlichen Organisationen mitarbeiten (38 % zu 11 %!), spazierengehen (66 % zu 42 %), fachlich/beruflich weiterbilden (62 % zu 33 %), praktisch-handwerklich tätig sein (63 % zu 48 %), über politisches Geschehen informieren (64 % zu 33 %) und mit Freunden zusammensein (89 % zu 73 %, alle Angaben beziehen sich auf Antwortpositionen 1 + 2).

Diese Ergebnisse sprechen für eine "weite" Kulturauffassung bei vielen Jugendlichen und sie verweisen außerdem auf die zentrale Bedeutung kultureller Werte für die Lebensgestaltung junger Leute überhaupt. Einflüsse einer kulturorientierten Lebenshaltung lassen sich natürlich auch im Realverhalten nachweisen. Diese Jugendlichen zählen anteilig häufiger als andere zu den Besuchern von Theatervorstellungen, Galerien und Museen, Kinos, Bibliotheken und auch Parks.

Ihr Medienverhalten ähnelt dem der Jugendlichen, die eine auf die Ziele und Werte des Sozialismus orientierte Lebenshaltung favorisieren:

tägliche Nutzung DDR-Fernsehen: 40 % zu 30 %,

tägliche Nutzung BRD-Fernsehen: 51 % zu 66 %!

tägliche Nutzung DDR-Rundfunk: 32 % zu 19 % und

tägliche Nutzung BRD-Rundfunk: 61 % zu 72 %.

Es fällt auf, daß eine kulturorientierte Lebenshaltung mit einer kritischeren Position zum BRD-Fernsehen verbunden scheint als eine sozialistische Lebensposition (hier lauteten die Werte für die tägliche Nutzung 53 % zu 60 %)! Dies könnte bedeuten, daß kulturelle ⁺Maßstäbe die Kritik- bzw. Selektionsfähigkeit gegenüber den auf Unterhaltung (auch in den politischen Sendungen) fixierten Fernsehangeboten stärker aktivieren als politisch-ideologische Einstellungen und Werte.

Die Prüfung dieser Hypothese bedarf allerdings weiterer und differenzierter angelegter Analysen.

4.1.5. Zur Bedeutung einer pflichtorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch

Junge Leute, die die Pflicht vor die Kür stellen, tendieren auch stärker als andere zu altruistischen Werten: für 36 % von ihnen ist es von sehr großer Bedeutung, für andere Menschen da zu sein, auch wenn sie selbst auf etwas verzichten müßten (von den Jugendlichen mit gering entwickeltem Pflichtbewußtsein geben dies nur 11 % an). Bei ihnen ist außerdem ein besonders intensives, ausgeprägtes Verhältnis zur Arbeit nachweisbar: 60 % von ihnen entschieden sich für die Aussage: "Arbeit gibt meinem Leben einen Sinn, ich könnte ohne sie nicht leben". Von den Jugendlichen mit einem gering entwickelten Pflichtbewußtsein entschieden sich nur 19 % für diese Aussage, 77 % hingegen dafür, daß das eigentliche Leben erst in der Freizeit beginne.

Es überrascht nicht, daß die pflichtbewußten Jugendlichen täglich etwa 20 Minuten weniger Freizeit haben als andere, in dieser beschränkten Freizeit aber mehr Interessen realisieren wollen als andere. In immerhin 13 der 25 analysierten Freizeittätigkeiten liegen ihre Beliebtheitswerte höher als bei den Jugendlichen mit einem geringer entwickelten Pflichtbewußtsein. Nur hinsichtlich der Beliebtheit von Gaststättenbesuchen liegen sie etwas niedriger (34 % zu 50 %, Ap 1 + 2).

Zu den beliebteren Freizeittätigkeiten gehören u.a. der Besuch von Galerien (26 % zu 14 %) und Theatervorstellungen (32 % zu 17 %), das Lesen von Belletristik (62 % zu 44 %), Sachliteratur (41 % zu 23 %) und Zeitungen (39 % zu 18 %), die aktive Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen (36 % zu 13 %) und die Weiterbildung (58 % zu 36 %), die Gartenarbeit (49 % zu 17 %) und das Wandern (62 % zu 39 %).

Die Pflicht wird zwar vor die Kür gestellt, auf diese wird aber keineswegs verzichtet, wie auch die folgenden Daten zeigen.

Museen, Bibliotheken und Parks werden von den pflichtbewußten Jugendlichen häufiger als von den anderen jungen Leuten besucht (bei Parks beträgt die Differenz 1 Besuch/Monat). Bei Theatern, Konzerten, Galerien, Jugendklubs, Kinos und Sportveranstaltungen konnten ähnliche Nutzungswerte ermittelt werden. Geringer sind hingegen die Nutzungsfrequenzen von Tanzveranstaltungen (3.8 zu 4.6 je Monat) und Gaststätten (2.6 zu 2.3)!

Hier wirkt sich wohl auch aus, daß 56 % der sehr Pflichtbewußten und 34 % der weniger pflichtbewußten Mädchen und junge Frauen sind. Die Mediennutzung der pflichtorientierten Jugendlichen ähnelt der der kulturorientierten, die Zuwendung zu den DDR-Medien ist höher als bei anderen Jugendlichen, erreicht aber auch bei ihnen nicht den Anteil in der regelmäßigen Zuwendung zu den BRD-Medien:

tägliche Nutzung DDR-Fernsehen: 43 % zu 28 %;

tägliche Nutzung BRD-Fernsehen: 49 % zu 66 %;

tägliche Nutzung DDR-Rundfunk: 33 % zu 19 % und

tägliche Nutzung BRD-Rundfunk: 61 % zu 75 %.

Wiederum fällt auf, wie schon bei den kulturorientierten, schöpferischen und sozialistische Positionen vertretenden Jugendlichen, daß die diese Position nicht vertretenden Jugendlichen radikaler in ihrem selektiven Medienverhalten sind (radikaler in der eindeutigeren Zuwendung zu den BRD-Medien) als andere Jugendliche.

4.1.6. Zur Bedeutung einer subjektorientierten Lebenshaltung für den Kultur- und Kunstgebrauch

Eine völlig selbständige und eigenverantwortliche Lebensgestaltung gehört nicht nur zu den wichtigsten Lebensorientierungen junger Leute sondern stellt auch ein Zielkriterium unserer Jugendpolitik dar. Was sind das also für Jugendliche, für die eine selbstverantwortete Lebensgestaltung eine sehr große Bedeutung hat und wodurch unterscheiden sie sich von anderen? Sie wollen ihr Leben genießen (für 44% von ihnen hat auch dieser Wert eine sehr große Bedeutung, bei den anderen sind es 28 %) und dazu gehört offensichtlich auch, alle Möglichkeiten zum Geldverdienen zu nutzen (35 % zu 23 %), aber nicht, ohne Anstrengungen, angenehm leben zu wollen (18 % zu 13 %)!

Ihre Lebenshaltung bedingt förmlich eine persönliche Note, ein Anderssein: für 40 % von ihnen hat dieses Anderssein eine sehr große Bedeutung (für 13 % der anderen) und offensichtlich auch eine entwickelte selbstkritische Haltung: für 55 % (zu 26 %) hat eine selbstkritische Position eine sehr große Bedeutung! Im Ergebnis davon wird eine stete Vervollkommnung der eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten angestrebt (51 % zu 24 %) und man möchte von anderen hoch geachtet werden (29 % zu 10 %)!

Eine solche Lebenshaltung beeinflusst wahrscheinlich nicht so sehr die Beliebtheit verschiedener Freizeittätigkeiten oder die Häufigkeit ihrer Realisierung, sondern bestimmt in erster Linie die Qualität der dabei ablaufenden Kommunikationsprozesse. Solche Zusammenhänge können in der vorliegenden Untersuchung allerdings nicht analysiert werden, da konkrete Rezeptions- und Wertungsprozesse nicht untersucht wurden.

Insofern soll auf eine Darstellung der - wenigen - Zusammenhänge zwischen den untersuchten Elementen des Kultur- und Kunstgebrauchs und der Intensität in der Ausprägung einer subjektorientierten Lebenshaltung verzichtet werden. Bemerkenswerte Zusammenhänge konnten ohnehin nicht nachgewiesen werden, auch nicht zum Mediengebrauch.

4.1.7. Kulturelle Freizeitgestaltung und Wertorientierungen - zusammenfassende Überlegungen

Aus den hier beispielhaft angeführten Zusammenhängen zwischen der Ausprägung ausgewählter Werte und Ziele einerseits und Elementen des Kultur- und Kunstgebrauchs junger Werktätiger andererseits wird sichtbar, daß solche Werte und Ziele in differenzierter Weise das Kulturverhalten regulieren helfen. Insofern signalisieren Veränderungen in den Wertstrukturen Jugendlicher langfristig gesehen immer auch Veränderungen in ihrem Kultur- und Kunstgebrauch. Damit hat die zunehmende Bedeutung einer selbstbestimmten, genuß-orientierten Lebensgestaltung Konsequenzen für den Kultur- und Kunstgebrauch: auch in der Freizeitgestaltung werden selbstbestimmte rezeptive und produktive Tätigkeiten immer wichtiger, erfährt der Unterhaltungs- und Genußaspekt eine weitere Aufwertung. Die Objekte zur Befriedigung dieser Unterhaltungs- und Genußbedürfnisse entstammen mit einer teilweisen Tendenz zur Ausschließlichkeit den internationalen Kulturangeboten (vergl. hierzu die Ergebnisse zu den kulturellen Hits). Die daraus resultierende Frage nach einer unserer Gesellschaftsentwicklung und der ihrer Mitglieder gemäßen Jugendkultur kann hier nur gestellt, nicht aber beantwortet werden.

Aus der Sicht der vorliegenden Ergebnisse - auch der aus anderen Studien - muß weiterhin auf das Problem von Verlusten in den politisch-ideologischen Werten und Zielen aufmerksam gemacht werden.

Damit geht offenbar eine Tendenz zur Entpolitisierung des Kultur- und Kunstgebrauchs bei vielen jungen Werktätigen einher. Die in früheren Studien ("Kultur und Jugend" 1973, "Künste und Wertorientierungen" 1979 usw.) nachgewiesene Übereinstimmung zwischen hohem gesellschaftspolitischen Engagement und überdurchschnittlich ausgeprägtem Kultur- und Kunstgebrauch konnte zumindest in dieser Untersuchung nicht nachgewiesen werden, von der Bedeutung des einen Wertbereiches kann jetzt nicht mehr mit Sicherheit auf die des anderen geschlossen werden. Unter diesen Gesichtspunkten verdient die deutlich geringere Ausprägung von auf unsere Gesellschaftsentwicklung bezogenen Werten und Zielen bei den jungen Werktätigen im Vergleich zu den über 25jährigen eine besondere Beachtung. Diese Ergebnisse deuten auf einen Mentalitätswandel hin, dessen Nachweis aber nur im Ergebnis differenzierterer und tiefgründigerer Analysen erfolgen kann.

5. Zusammenfassung und erste Schlußfolgerungen

In dieser Expertise wurde ein erster Überblick über Ergebnisse des Komplexes "geistig-kulturelles Leben" innerhalb der komplexen Studie "U 88" gegeben. Dabei konnte weder Vollständigkeit noch Differenziertheit hinsichtlich des in dieser Untersuchung steckenden empirischen Materials angestrebt werden. Es ging um die Benennung von Hauptergebnissen und um die Formulierung einiger erster Trends und Tendenzen.

Die wichtigsten sollen abschließend noch einmal thesenhaft zusammengefaßt werden.

1. Auch für die junge Generation Ende der achtziger Jahre gilt, was in vielen Untersuchungen seit Beginn der siebziger Jahre nachgewiesen werden konnte: bei der Mehrheit der jungen DDR-Bürger ist eine auf Vielfalt und Differenziertheit orientierte kulturelle Lebensgestaltung nachweisbar. Dies gilt insbesondere für die Beliebtheit verschiedener Freizeittätigkeiten. Unter dieser Prämisse verdienen die folgenden Veränderungen eine besondere Beachtung. Seit 1973 bzw. seit 1979 haben die folgenden Freizeittätigkeiten an Beliebtheit gewonnen:
 - fachliche Weiterbildung (seit 1979)
 - Musik hören (Vergleich 1973 und 1979)
 - fernsehen (Vergleich 1973 und 1979)
 - wandern, reisen (Vergleich 1973)
 - zusätzlich Geld verdienen (Vergleich 1973)!
 Tendenziell an Beliebtheit verloren haben:
 - Theaterbesuche (seit 1973)
 - Kinobesuche (Vergleich 1973 und 1979).
 Bei den folgenden Freizeittätigkeiten ähneln die aktuellen Beliebtheitswerte den 1973 bzw. 1979 ermittelten:
 - Sport treiben (Vergleich 1973 und 1979)
 - lesen von Belletristik (Vergleich 1979)
 - lesen von Sachliteratur (Vergleich 1981)
 - Gaststättenbesuche (Vergleich 1979)
 - mit Freunden treffen (Vergleich 1979).

An Beliebtheit gewonnen haben also in erster Linie jene Freizeittätigkeiten, die eine große inhaltliche und formale Variabilität haben (fernsehen, Musik hören, wandern, reisen)

und damit ein Einbringen der eigenen Individualität ermöglichen bzw. diese befördern helfen (weiterbilden, zusätzlich Geld verdienen). Die Beliebtheitsverluste beziehen sich hingegen auf Tätigkeiten, die eine solche Variabilität und Selbstbestimmtheit offenbar nicht (mehr?) ermöglichen (Kino- und Theaterbesuche).

2. Die hinsichtlich der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten bislang nachgewiesene Stabilität in der kulturellen Lebensgestaltung innerhalb der letzten 15 Jahre ist im Wesentlichen auch im konkreten Kulturverhalten feststellbar.

Die im Bericht (in der Tabelle 24) erkennbaren Differenzen erweisen sich in zwei Bereichen als Beachtenswert: im Falle des Diskothekenbesuches wird eine deutliche Zunahme an Besuchern und Besuchen seit 1979 sichtbar, während der Kinobesuch an Prestige eingebüßt hat! In diesem Kontext erhalten die dramatischen Veränderungen in der Mediennutzung ein besonderes Gewicht.

So ist zwischen 1976 und 1988 die tägliche Nutzung des BRD-Fernsehens von 14 % auf 56 % und die des BRD-Rundfunks von 29 % auf 65 % angestiegen!

Zweifellos muß der weltweite Trend zur medienkulturellen Internationalisierung ins Kalkül gezogen werden (der durch Importe allerdings auch unsere Programme immer stärker prägt, Stichwort: Spielfilme), die damit zusammenhängenden Prestige- bzw. Nutzerverluste unserer eigenen Massenmedien können allerdings nicht nur mit solchen Internationalisierungsprozessen erklärt werden. Die Frage nach den Funktionen unserer Massenmedien unter den Bedingungen einer weltoffenen Mediensituation bedarf dringend einer unvoreingenommenen Diskussion.

3. Angestiegen ist seit 1973 der Anteil Jugendlicher, der angibt einer Freizeitgruppe anzugehören (von 32 % auf 46 %!). Gleichzeitig ist die Bedeutung dieser Gruppen als Ort für gemeinsame kulturelle (rezeptive und produktive) Betätigungen zurückgegangen, zumindest bezogen auf die folgenden in beiden Untersuchungen analysierten Tätigkeiten:
- Sport treiben (40 % zu 26 %, bezogen auf Antwortpositionen sehr oft und oft);

- Kinobesuche (43 % zu 19 %!);
- "Feten" feiern (54 % zu 34 %);
- Schallplatten/Tonbänder/Kassetten hören, sammeln, tauschen (70 % zu 51 %).

Der Besuch von Diskotheken hat hingegen seinen Stellenwert behalten (55 % und 51 %) während das "tätigkeitsfreie" Zusammensein wichtiger geworden scheint (24 % zu 56 %, 1973 intendierte der eingesetzte Indikator allerdings stärker eine negative Vorbewertung als 1989!).

Dennoch: Jugendliche mit ausgeprägten kulturellen Wertorientierungen sind häufiger in Freizeitgruppen als solche mit nur gering ausgeprägten: 52 % zu 35 %!

Die in dieser Studie ermittelten Daten machen deutlich, daß informelle Gruppen (insbesondere die diese Gruppen prägenden Inhalte) einer stärkeren Aufmerksamkeit bedürfen (der Jugendpolitik und der Jugendforschung). Immerhin erfolgt die stärkere Zuwendung zu "informellen Gruppen" in einer Zeit, in der die FDJ gleichzeitig bei einem Teil der Jugendlichen an Prestige verliert.

4. Die in dieser Untersuchung ermittelten Daten lassen ebenso wie die in der Studie "Kulturelle Lebensgestaltung unter den Bedingungen der WTR" ermittelten, die Schlußfolgerung zu, daß die Gemeinsamkeiten in der kulturellen Lebensgestaltung aufeinanderfolgender Generationen größer sind als die Unterschiede!

Zu den "jugendtypischen" Freizeitinteressen gehören nach den hier vorliegenden Ergebnissen: der Besuch von Kinos, Jugendklubs, Gaststätten und Tanzveranstaltungen sowie das Zeitunglesen und zusätzliches Geld-verdienen, während für die ältere Generation typischer ist als für die junge: der Besuch von Galerien und Theatern, handwerkliche Betätigungen und Arbeiten im Garten, das Lesen von Sachliteratur und das politische Informieren. Die Unterschiede in der Beliebtheit von Freizeittätigkeiten beziehen sich damit auf weniger als die Hälfte der in die Untersuchung einbezogenen.

Im Realverhalten sind die Unterschiede allerdings etwas größer. Bei den folgenden Einrichtungen bzw. Veranstaltungen sind die Anteile der diese in einem bestimmten Zeitraum genutzt habenden unter der jungen Generation größer: Kino (46 % zu 32 %), Jugendklubs (29 % zu 28 %), Tanzveranstaltungen (81 % zu 53 %), und

Gaststätten (78 % zu 67 %), während die folgenden eher von den Erwachsenen besucht werden: Museen (51 % zu 37 %), Theater (27 % zu 20 %), Bibliotheken (35 % zu 28 %) und Naherholungsstätten (76 % zu 65 %). Von Jugend- oder erwachsentypischen Kulturverhalten kann aber auch hier nicht gesprochen werden, zumindest nicht unter Berücksichtigung des gesetzlich fixierten Jugendalters.

Selbstverständlich können hinter diesen Ähnlichen Interessen- und Nutzungsdaten differenzierte Inhalte und Funktionen stehen, kann der Kinobesuch Jugendlicher anderen Filmen gelten als der der Erwachsenen bzw. kann ein und derselbe Film für Jugendliche und Erwachsene unterschiedliches bedeuten. Aber auch diese Unterschiede lassen sich nicht a priori an fest fixierten Altersgrenzen festmachen.

5. Der Kultur- und Kunstgebrauch im Jugendalter ist in sich teilweise sehr differenziert. Neben den "traditionellen" Differenzierungsmerkmalen wie Alter, Geschlecht und Tätigkeit wirken auf den Kulturgebrauch in entscheidender Weise auch solche personellen Faktoren wie Wertorientierungen, Lebensziele und Erfahrungen. Die große Bedeutung einer selbstbestimmten und genußbetonten Lebensgestaltung für die Mehrheit der jungen Werktätigen läßt in diesem Zusammenhang in den nächsten Jahren weitere Veränderungen im Kultur- und Kunstgebrauch in Richtung primär unterhaltungsorientierter, multifunktionaler, zeit- und ortsvariabler und individualitätsfördernde Freizeitbetätigungen erwarten.

A n h a n g

Tabelle 1: Rangfolge der Freizeitinteressen bei jungen
Werkstätigen; 1. Zahl Antwortposition 1 und 2,
2. Zahl, in Klammern, Antwortposition 1

Lehrlinge	Facharbeiter	Werkstätige mit	
		Fachschul- abschluß	Hochschul- abschluß
Musik hören 98 (83)	Musik hören 92 (71)	wandern/reisen 96 (63)	wandern/reisen 89 (55)
wandern/reisen 84 (51)	wandern/reisen 85 (46)	Musik hören 91 (57)	Musik hören 87 (61)
mit Freunden treffen 83 (53)	mit Freunden treffen 79 (39)	Zeitungen Zeitschriften 87 (41)	Zeitungen Zeitschriften 87 (41)
tanzen gehen 78 (51)	tanzen gehen 74 (30)	mit Freunden treffen 80 (43)	praktisch- handwerklich tätig sein 81 (38)
Zeitungen Zeitschriften lesen 69 (28)	Zeitungen Zeitschriften lesen 74 (29)	spazieren gehen 73 (28)	politisch informieren 80 (26)
ins Kino gehen 65 (24)	fernsehen 63 (23)	praktisch handwerklich tätig sein 71 (36)	Sportveranstaltg. besuchen 76 (38)
fernsehen 60 (30)	praktisch handwerklich tätig sein 60 (27)	politisch informieren 71 (25)	Sach-, Fach- literatur lesen 73 (24)
zusätzlich Geld verdienen 58 (6)	ins Kino gehen 59 (20)	Romane Erzählungen lesen 70 (53)	Romane Erzählungen lesen 71 (55)
Sport treiben 57 (30)	spazieren gehen 57 (26)	fachlich/ beruflich weiterbilden 68 (13)	spazieren gehen 62 (27)
Romane/ Erzählungen lesen 55 (33)	Romane/ Erzählungen lesen 55 (34)	tanzen gehen 67 (29)	ins Kino gehen 61 (24)

Fortsetzung Tabelle 1:

Lehrlinge	Facharbeiter	Fachschul- abschluß	Hochschul- abschluß
praktisch- handwerklich tätig sein 55 (24)	zusätzlich Geld verdienen 55 (22)	Sach-, Fach- literatur lesen 67 (29)	Garten- arbeit machen 59 (22)
spazieren gehen 52 (23)	über politi- sches Gesche- hen informieren 51 (15)	fernsehen 59 (14)	Sport treiben 55 (26)
Sportberichte lesen/hören sehen 51 (26)	Sportberichte lesen/Hören/ sehen 47 (25)	ins Kino gehen 52 (24)	mich fachlich/ beruflich weiterbilden 55 (12)
Jugendklubs besuchen 49 (21)	Sport treiben 46 (42)	Sport treiben 49 (26)	Theatervorst. besuchen 51 (18)
Gaststätten besuchen 46 (18)	Gartenarbeit machen 43 (15)	Gartenarbeit machen 48 (20)	fernsehen 50 (11)
fachlich-/ beruflich weiterbilden 45 (11)	fachlich-/ beruflich weiterbilden 43 (13)	Sportberichte lesen/hören/ sehen 45 (26)	tanzen gehen 47 (15)
über politisches Geschehen in- formieren 43 (9)	Sach-, Fach- literatur lesen 36 (12)	Theater besuchen 42 (15)	Sportberichte lesen/hören/ sehen 44 (25)
Sach-, Fach- literatur lesen 32 (12)	Gaststätten besuchen 36 (11)	aktiv in gesellsch. Org.mitarb. 40 (11)	Kunstaustel- lungen/Gale- rien besuchen 43 (12)
Sportveranstaltungen besuchen 31 (13)	künstlerisch/ kunsthandwerkli. tätig sein 31 (16)	künstlerisch kunsthandwerkli. tätig sein 39 (19)	naturwiss.- technisch basteln experiment 39 (19)
künstlerisch kunsthandwerkli. tätig sein 29 (14)	Jugendklubs besuchen 31 (11)	Kunstaustell. Galerien besuchen 37 (13)	künstlerisch kunsthandw. tätig sein 34 (15)
naturwiss.- technisch basteln/exp. 23 (11)	Sport- veranstaltg. besuchen 30 (10)	zusätzlich Geld ³³ verdienen 31 (13)	aktiv in gesellsch. Org.tätig sein 32 (5)
ins Theater gehen	aktiv in ges.Organis. mitarbeiten	Sportveranstaltungen besuchen	zusätzlich Geld verdienen

Fortsetzung Tabelle 1:

Lehrlinge	Facharbeiter	Werkstätige mit	
		Fachschul- abschluß	Hochschul- abschluß
aktiv in gesellsch.Org. mitarbeiten 21 (6)	Theater besuchen 23 (7)	Gaststätten besuchen 28 (7)	Gaststätten besuchen 27 (3)
Gartenarbeit machen 20 (5)	Kunstausst./ Galerien besuchen 20 (5)	naturwiss./ technisch basteln/exo. 13 (6)	Sport- veranstaltung. besuchen 21 (7)
Kunstausst. Galerien besuchen 17 (6)	naturwiss./ technisch basteln/exp. 17 (6)	Jugendklubs besuchen 11 (3)	Jugendklubs besuchen 3 (0)

Tabelle 2: Häufigkeit der Nutzung des DDR-Fernsehens
(Angaben in %)

	Nutzung des DDR-Fernsehens				
	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
<u>1988</u>					
Gesamt	42	32	6	16	4
männlich	40	32	6	17	5
weiblich	44	32	6	15	3
bis 20 Jahre	32	34	7	22	5
21 - 25 Jahre	43	33	4	16	4
26 - 30 Jahre	53	32	4	8	3
31 - 40 Jahre	56	29	5	7	3
Lehrlinge	35	34	7	20	4
Facharbeiter	41	31	6	17	5
Fachschulabsolv.	56	31	3	7	3
Hochschulabsolv.	51	38	4	6	1
<u>1985</u>					
Lehrlinge	37	43	6	13	1
Arbeiter	47	42	2	8	1

Tabelle 3: Häufigkeit der Nutzung des DDR-Rundfunks (Angaben in %)

	Nutzung des DDR-Rundfunks				
	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
<u>1988</u>					
Gesamt	34	21	5	23	17
männlich	32	21	5	25	17
weiblich	36	20	4	23	17
bis 20 Jahre	22	21	6	29	22
21 - 25 Jahre	35	21	4	23	17
26 - 30 Jahre	47	21	3	19	10
31 - 40 Jahre	50	21	2	14	13
Lehrlinge	23	20	7	28	22
Facharbeiter	34	20	4	24	18
Fachschulabsolv.	50	16	4	18	12
Hochschulabsolv.	50	26	1	13	10
<u>1985</u>					
Lehrlinge	23	36	7	24	10
Arbeiter	35	41	3	17	4

Tabelle 4: Nutzung des BRD-Fernsehens (Angaben in %)

	Nutzung des BRD-Fernsehens				
	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
<u>1988</u>					
Gesamt	53	23	2	6	16
männlich	58	21	1	6	14
weiblich	48	26	2	6	18
bis 20 Jahre	58	21	2	6	13
21 - 25 Jahre	54	24	1	6	15
26 - 30 Jahre	45	25	2	5	23
31 - 40 Jahre	50	28	1	5	16
Lehrlinge	57	22	3	6	12
Facharbeiter	55	22	1	6	16
Fachschulabsolv.	46	27	1	6	20
Hochschulabsolv.	38	30	2	8	22
<u>1985</u>					
Lehrlinge	39	28	5	10	18
Arbeiter	41	36	2	9	12

Tabelle 5: Nutzung des BRD-Rundfunks (Angaben in %)

	Nutzung des BRD-Rundfunks				
	Täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener	nie
<u>1988</u>					
Gesamt	61	23	2	9	5
männlich	65	22	2	7	4
weiblich	57	25	2	10	6
bis 20 Jahre	68	21	2	6	3
21 - 25 Jahre	62	22	2	9	5
26 - 30 Jahre	51	28	2	12	7
31 - 40 Jahre	49	30	3	9	9
Lehrlinge	66	21	3	6	4
Facharbeiter	62	23	2	8	5
Fachschulabsolv.	51	26	4	10	9
Hochschulabsolv.	43	31	2	14	10
<u>1985</u>					
Lehrlinge	47	35	4	12	2
Arbeiter	44	37	3	12	4

Tabelle 6: Lieblingstitel in genremäßiger Verteilung für Populationsgesamtheit und Teilgruppen 1988 sowie Vergleichswerte von 1987 für Gesamtpopulation

	N	N-k.A.	Antwort- anteil	Es entschieden sich für einen Interpreten/eine Gruppe aus dem Bereich										
				Nichtdeutschspr. akt. Rock/Popprod (NSW)	Deutschsprach. akt. Rock/Popprod. aus der BRD/WB/Österr.	Liedermacher, primär textorientierte Folien d. deutschspr. Auslandes	Deutsche Schlager (NSW)	DDR-Produktionen	Heavy Metal/Hard Rock (NSW)	Punk/New Wave/Avant- garde (NSW)	Electronics (NSW)	Oldies (NSW)	anderes/sonst.	
Gesamt 1987	1223	599	49 %	50	10	15	8	11	4	0	0	2	0	
Gesamt 1988	1180	650	55 %	48	6	12	9	11	2	3	0	6	3	
<u>1988</u>														
männlich	605	330	54 %	49	6	13	5	8	2	6	1	6	4	
weiblich	553	317	57 %	43	7	11	14	15	2	0	0	5	3	
bis 20 Jahre	502	320	64 %	57	5	11	6	6	2	7	0	4	2	
21 - 25 Jahre	329	179	54 %	34	9	16	12	17	2	0	1	6	3	
26 - 30 Jahre	179	87	49 %	36	3	13	9	20	3	0	1	10	5	
31 - 40 Jahre	115	47	40 %	39	9	13	17	11	0	0	0	7	4	
Lehrlinge	287	191	67 %	59	5	10	6	5	3	7	0	3	2	
Facharbeiter	602	319	53 %	42	7	15	10	12	2	2	0	7	3	
Fachschulabsol.	119	61	51 %	30	5	11	16	23	0	0	0	7	8	
Hochschulabsol.	74	34	46 %	43	15	3	3	12	3	0	3	12	6	

z) Grundlage dieser Aufgliederung sind die jeweiligen Nennungen.

Tabelle 7: Verfügbarkeit und Anschaffungsabsicht bei Fernseh- und Phonotechnik (Angaben in %)

	Besitz	Anschaffungsabsicht..keine An-		
		für die nächsten 3 Jahre	für später	schaftungs- absicht
Radiorecorder				
Gesamt	78	5	6	11
männlich	77	4	6	13
weiblich	78	5	6	10
bis 20 Jahre	84	5	5	6
21 - 25 Jahre	74	6	6	14
26 - 30 Jahre	67	3	10	20
31 - 40 Jahre	76	3	9	12
Lehrlinge	83	(76) ^x	6	5
Arbeiter	76	(72) ^x	5	13
Fachschulabsolv.	77		4	5
Hochschulabsolv.	61		5	17
Stereocanlage				
Gesamt	37	12	34	17
männlich	42	14	31	13
weiblich	31	11	30	20
bis 20 Jahre	20	14	46	20
21 - 25 Jahre	43	13	31	13
26 - 30 Jahre	56	10	21	13
31 - 40 Jahre	56	9	23	12
Lehrlinge	18	13	48	21
Arbeiter	40	14	32	14
Fachschulabsolv.	51	11	25	13
Hochschulabsolv.	70	7	20	3
Schwarz-Weiß-Fernseher				
Gesamt	53	5	8	34
männlich	55	4	8	33
weiblich	51	6	8	35
bis 20 Jahre	47	8	13	32
21 - 25 Jahre	60	4	5	31
26 - 30 Jahre	60	2	3	35
31 - 40 Jahre	51	1	0	48
Lehrlinge	46	(43) ^x	8	15
Arbeiter	57	(53) ^x	4	6
Fachschulabsolv.	53		2	1
Hochschulabsolv.	58		0	5

Fortsetzung Tabelle 7:

	Besitz	Anschaffungsabsicht ..		keine Anschaf- fungsab- sicht
		für die nächsten 3 Jahre	für später	
Farbfernsehgerät				
Gesamt	29	13	49	9
männlich	29	14	48	9
weiblich	30	12	48	10
bis 20 Jahre	16	13	59	12
21 - 25 Jahre	23	16	52	9
26 - 30 Jahre	43	12	38	7
31 - 40 Jahre	69	5	22	4
Lehrlinge	17 (7) ^x	10	61	12
Arbeiter	31 (13) ^x	15	46	8
Fachschulabsolv.	49	11	33	7
Hochschulabsolv.	38	7	48	7
Videoanlage				
Gesamt	1	4	32	63
männlich	1	5	40	54
weiblich	2	2	23	73
bis 20 Jahre	2	4	33	61
21 - 25 Jahre	1	4	31	64
26 - 30 Jahre	1	3	35	61
31 - 40 Jahre	2	4	27	67
Lehrlinge	2	4	35	59
Arbeiter	1	4	30	65
Fachschulabsolv.	1	3	32	64
Hochschulabsolv.	2	4	33	61

(..)^x Vorliegende Vergleichsdaten aus dem Jahre 1987.
Auf Grund eines veränderten Antwortmodells und anderer
Populationszusammensetzung sind weitere Vergleiche
nicht realisierbar.

Liste 1: Die beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Lehrlinge, Stimmzahl absolut)

Anzahl der Nennungen: 191 (67 % der Teilpopulation)

1. Edelweiß "Bring me Edelweiß"	24
2. Herbert Grönemeyer (Titel von "Ö" bzw. Gesamtrepertoire)	13
3. Bobby McFerrin "Dont worry, be happy"	12
4. Die Ärzte (mehrere Titel bzw. Gesamtrepertoire)	11
5. Milli Vanilli "Girl you know it's true"	8
Pet Shop Boys "Domino Dancing"	8

Liste 2: Die beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Facharbeiter; Stimmzahl absolut)

Anzahl der Nennungen: 319 (53 % der Teilpopulation)

1. Herbert Grönemeyer (Titel von "Ö" bzw. Gesamtrepertoire)	35
2. Edelweiß "Bring me Edelweiß"	22
3. Phil Collins (aktuelle Titel)	12
4. Wolfgang Ziegler "Verdammt"	11
5. Udo Lindenberg (Gesamtrepertoire)	9
6. Black "Wonder-ful Life"	8
Koreana "Hand in Hand"	8
Sandra (Gesamtrepertoire)	8

Liste 3: Die beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Hoch- und Fachschulkader; Stimmzahl absolut)

Anzahl der Nennungen: 95 (49 % der Teilpopulation)

1. Wolfgang Ziegler "Verdammt"	7
2. Koreana "Hand in Hand"	5
3. Oldies (nicht näher klassifiziert)	3
Bobby McFerrin "Dont worry, be happy"	3

Liste 4: Filme, die Facharbeitern/Meistern am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen: 368 (60 % der Teilpopulation)

1. Der Name der Rose	25
2. ET	24
3. Otto - der Film	18
4. Rocky-Filme	14
5. Die Jagd nach dem grünen Diamanten	13
6. Einer trage des anderen Last	
Das fliegende Auge	je 12
7. Es war einmal in Amerika	
Filme mit Bud Spencer und Terence Hill	je 10

Liste 5: Filme, die Lehrlingen am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen: 228 (76 % der Teilpopulation)

1. Die Jagd nach dem grünen Diamanten	19
2. Müllers Büro	16
3. ET	11
4. Alf	10
5. Rocky-Filme	9

Liste 6: Filme, die Fachschul- und Hochschulabsolventen am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen: 121 (60 % der Teilpopulation)

1. Jenseits von Afrika	9
2. ET	8
3. Der letzte Kaiser	7
4. Gottes vergessene Kinder	6
5. Die Farbe lila	5
Es war einmal in Amerika	5
Der Name der Rose	5
Einer trage des anderen Last	5

Liste 7: Fernsehsendungen, die Lehrlingen am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen: 182 (61 % der Teilpopulation)

1. Alf	32
2. Formel I	25
3. Sportsendungen	7
4. Vier gegen Willy	6
5. Logo	5
Wetten, daß	5

Liste 8: Fernsehsendungen, die Facharbeitern/Meistern am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen: 345 (56 % der Teilpopulation)

1. Alf	33
2. AHA	20
3. Formel I	22
4. Sportsendungen	16
Wetten, daß	16
5. Kessel Buntes	14
Polizeiruf 110	14
6. Glück muß man haben	11

Liste 9: Fernsehsendungen, die Fach- und Hochschulab-
solventen am besten gefallen haben

Anzahl der Nennungen 110 (57 % der Teilpopulation)

1. AHA	15
2. Sportsendungen	9
Der Staatsanwalt hat das Wort	9
3. Märkische Chronik	5
Du und dein Garten	5
Prisma	5